



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

66 (7.3.1942) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303448](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303448)

können, und wieviel Haß gegen England seit der blutig unterdrückten Sepoy-Mutiny im Jahr 1857 wieder aufgestaut worden ist, das dürfte sich erst zeigen, wenn einmal die japanischen Kolonnen das volkreiche Ganges-tal hinaufstoßen, das einem Feind weder natürliche noch künstliche Hindernisse bietet.

Man darf bei uns in Europa nie vergessen, daß Indien eine noch viel größere Mannigfaltigkeit umschließt als etwa das Wort Europa. Einheitlich ist nur eine überaus große Verproletarisierung der Volksmassen durch das Eindringen der privatkapitalistisch gehandhabten westlichen Technik und Wirtschaft. Einer der Anhänger Boses schrieb voriges Jahr in europäischen Zeitungen über das im Ausland meist unbekanntes Indien abseits von den Tigerjagden, abseits von den Märchenschlossern der Maharadschas, abseits von der Tadsch Mahal und vom Himalaja, folgende eindringliche Anklage:

Was ist in dreihundert Jahren englischer Herrschaft in Indien geworden, das die Bewunderung und Sehnsucht der ganzen Welt erregte, dessen steinerne Zeugen heute noch von der Pracht und dem Wohlstand der alten Zeiten vor der englischen Herrschaft zeugen? In den Großstädten Indiens dehnen sich hinter den glänzenden Verwaltungsgebäuden und Villenvierteln der Engländer die Massenquartiere der indischen Arbeiterschaft, die aus dem Pächterland des Landes in das noch größere Fabrikland der Städte geschwemmt worden ist. Endlos reihen sich die schmutzigen Mietskasernen, zwischen ihnen Höfe von ein bis drei Meter Breite. In jedem Zimmer wohnen fünf bis 35 Personen, weil die Wuchermieten für eine einzige Familie zu hoch sind. Auf 500 Bewohner kommt durchschnittlich ein Wasserhahn und ein Abort. Hunderttausende haben überhaupt kein Dach über dem Kopf. Die Hütten der verarmten indischen Bauern würden jedem Negerdorf Schande machen. Für viele Millionen Inder ist der Hunger eine Selbstver-

ständlichkeit geworden. Die Zollbegünstigung der englischen Industriewaren zerstörte planmäßig das alte indische Handwerk. Ergebnis: seit Jahrzehnten rund vierzig Millionen Arbeitslose ohne Staatsunterstützung, neun Millionen gewerbsmäßige Bettler. 4000 Bewerber melden sich auf eine ausgeschriebene bescheidene Stelle. Zwei Millionen gebildete Inder finden keine entsprechende Beschäftigung, weil die englischen Beamten in den Posten sitzen. Soziale Fürsorge ist ein unbekannter Begriff. Aber seit 1770 kennt Indien periodische Hungersnöte wie kein anderes Gebiet der Welt. Im 18. Jahrhundert waren es vier, im neunzehnten 47, im 20. Jahrhundert bisher jedes zweite Jahr. Die indische Landwirtschaft hat den niedrigsten Stand der Produktivität in der ganzen Welt erreicht: Reis bringt 14 Zentner je Hektar — in Japan 34 Zentner, Weizen 6 Zentner — in Belgien 25, Baumwolle knapp 1 Zentner — in Ägypten 5 Zentner. Reicher geworden sind in den Jahrhunderten englischer Herrschaft nur die Kaufleute Englands, die Lords und Beamten Englands, die englische Staatskasse und die indischen Fürsten, die England so notwendig zur Aufspaltung der indischen Einheitlichkeit bräutet.

Man könnte viele, sogar englische Stimmen, zur Bestätigung dieses Bildes anführen. Bei aller Würdigung der englischen Verwaltungsleistung, des Eisenbahnnetzes und anderer Dinge in Indien leuchtet ein, daß die Engländer in dem unheimlich dicht bevölkerten Indien natürlich keine soziale Musterkolonie zu machen verstanden, wenn sie das nicht einmal in ihrem eigenen Land fertiggebracht haben, wie die weltberühmtesten englischen Stums zeigen. Bei diesem Stand der Dinge aber können die Inder von Glück sagen, daß die Japaner und nicht etwa die Bolschewisten als Befreier kommen, deren Marsch ohne Bahut Salam durch Afghanistan nach Indien seit dem Weltkrieg als die große latente Drohung an der indischen Nordwestgrenze stand. F. Braun.

Englisches Frühstück ohne Weißbrot

Keine Schiffe mehr für Weizeneinfuhr / Sogar Streichhölzer in London knapp

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 6. März.

Im englischen Volk, das nun in seiner Lebenshaltung den Krieg allmählich stärker zu spüren bekommt, erkennt man, daß der Widerstandswille seinen schwersten Prüfungen erst noch entgegensteht. Die Verknappung des Schiffsraumes, die zunehmenden Ansprüche der Rüstungsindustrie zeigen Folgen: Die Baumwollstadt Manchester leidet, wie „Daily Mail“ schreibt, stark unter den kriegsbedingten Verhältnissen, die Produktion der Baumwollindustrie sei infolge des Krieges um 25 v. H. gesunken. In vielen anderen Betrieben der Konsumgüterherzeugung und in privaten Unternehmen sehen die Angestellten ihre Hauptbeschäftigung darin, die Zeit totzuschlagen und auch während der Arbeitszeit auf Hamsterfahrten durch die Lebensmittelgeschäfte der Stadt zu gehen. Wie die „Times“ meldet, mußte in London bereits zu einer Einschränkung des Kohlenverbrauchs in den Privathaushalten übergegangen werden. Wie das Reuterbüro in einer Meldung aus London mitteilt, dürfte, um beträchtlichen Schiffsraum von mehr als 100 000 Tonnen einzusparen, das Weißbrot bald von den Tischen verschwinden, um einem Weizen-schrotbrot Platz zu machen. Nach den Berechnungen des „Evening Standard“ würden über 700 000 Tonnen Schiffsraum eingespart werden können, wenn man auf das Weißbrot völlig verzichten würde. Mit der Einschränkung der Getreidezufuhr, so unterstreicht der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter“, würde auch eine Verringerung der Futtermittel für Hühner und Schweine eintreten. Eine United-Press-Meldung aus London berichtet von den Klagen der jüngst eingetroffenen USA-Soldaten, daß sie das schwache Bier, das Fehlen von Orangen, Zitronen und Eiern bemängelt hätten. Die USA-Soldaten hätten vor allem nach frischem Gemüse und frischer Milch gefragt. Besonders erstaunt seien sie über den Mangel an Streichhölzern gewesen. Ein Soldat erklärte, wenn er drei Feuerzeuge aus den USA mitgebracht hätte, hätte er ganz England dafür kaufen können.

Wir geben diese Dinge wieder, nur um zu zeigen, daß auch England nicht mehr das Land ist, wo Milch und Honig fließt, und daß das Volk Churchills, das Deutschland und die Länder Europas mit Blockadekrieg zu Fall bringen wollte, nun selbst unter den Auswirkungen des Blockadegenschlages zu leiden beginnt, den die deutschen U-Boote und die deutsche Luftwaffe mit wachsendem Erfolg führen. Daß wir selber nicht im Überfluß leben, wissen wir sehr wohl. Vor allen Dingen wissen wir auch, wenn wir alle Einschränkungen der Lebenshaltung verdanken. Das englische Volk aber muß wissen, daß es diesen Krieg und seine Not sich selbst und seiner Regierung verdankt. Ob nun England nach all den bitteren Pillen, die es hat schlucken müssen, seine alte Selbstüberzeugung beibehält oder nicht, die Karte der Welt, auf der das britische Empire ein Viertel des Raumes einnahm, verändert sich trotzdem.

Was wird nach Java gestürmt?

Fortsetzung von Seite 1

Der australische Gesandte in Washington Casey erklärte im Rundfunk, Australien benötigte jede nur mögliche Hilfe auf das dringendste. „Es ist unnütz, zu behaupten, die Schlacht im Pazifik stehe gut. Wir allein können den Kampf nicht nach Japan tragen. Das Äußerste, was unser 7-Millionen-Volk unternehmen kann, wird die Japaner nicht zum Stehen bringen. Und die äußerste Hilfe, die wir Niederländisch-Ostindien gewähren können, wird Japan auch dort nicht abhalten. Die Hilfe anderer Nationen ist notwendig, um Australien als Operationsbasis gegen die Japaner erhalten zu können.“

Eine australische Delegation, die dringend noch einmal im Namen der australischen Regierung um Hilfe in den USA nachsuchen

ständig geworden. Die Zollbegünstigung der englischen Industriewaren zerstörte planmäßig das alte indische Handwerk. Ergebnis: seit Jahrzehnten rund vierzig Millionen Arbeitslose ohne Staatsunterstützung, neun Millionen gewerbsmäßige Bettler. 4000 Bewerber melden sich auf eine ausgeschriebene bescheidene Stelle. Zwei Millionen gebildete Inder finden keine entsprechende Beschäftigung, weil die englischen Beamten in den Posten sitzen. Soziale Fürsorge ist ein unbekannter Begriff. Aber seit 1770 kennt Indien periodische Hungersnöte wie kein anderes Gebiet der Welt. Im 18. Jahrhundert waren es vier, im neunzehnten 47, im 20. Jahrhundert bisher jedes zweite Jahr. Die indische Landwirtschaft hat den niedrigsten Stand der Produktivität in der ganzen Welt erreicht: Reis bringt 14 Zentner je Hektar — in Japan 34 Zentner, Weizen 6 Zentner — in Belgien 25, Baumwolle knapp 1 Zentner — in Ägypten 5 Zentner. Reicher geworden sind in den Jahrhunderten englischer Herrschaft nur die Kaufleute Englands, die Lords und Beamten Englands, die englische Staatskasse und die indischen Fürsten, die England so notwendig zur Aufspaltung der indischen Einheitlichkeit bräutet.

Man könnte viele, sogar englische Stimmen, zur Bestätigung dieses Bildes anführen. Bei aller Würdigung der englischen Verwaltungsleistung, des Eisenbahnnetzes und anderer Dinge in Indien leuchtet ein, daß die Engländer in dem unheimlich dicht bevölkerten Indien natürlich keine soziale Musterkolonie zu machen verstanden, wenn sie das nicht einmal in ihrem eigenen Land fertiggebracht haben, wie die weltberühmtesten englischen Stums zeigen. Bei diesem Stand der Dinge aber können die Inder von Glück sagen, daß die Japaner und nicht etwa die Bolschewisten als Befreier kommen, deren Marsch ohne Bahut Salam durch Afghanistan nach Indien seit dem Weltkrieg als die große latente Drohung an der indischen Nordwestgrenze stand. F. Braun.

Von 12 Frachtern wieder sieben Tanker

Neuer schwerer Schlag gegen die britische Versorgungsschiffahrt

Aus dem Führerhauptquartier, 6. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An verschiedenen Abschnitten der Ostfront wurden bei wieder zunehmender Kälte örtliche feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen abgewehrt. Der Gegner hatte hierbei schwere Verluste. Mehrere hundert Gefangene wurden eingebracht.

Die Beschießung kriegswichtiger Ziele in Leningrad durch schwere Artillerie des Heeres wurde fortgesetzt.

Am 4. und 5. März verlor der Feind an der Ostfront insgesamt 61 Panzer.

Wirksame Nachtangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gegen die Festung Sewastopol sowie gegen kriegswichtige Gebäude im Zentrum der Stadt Moskau.

Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe ein Handelsschiff von 3000 BRT. Ferner wurden am Tage Barakkenlager an der Südküste der Insel zerstört und in der vergangenen Nacht Versorgungsbetriebe des Hafens Portland bekämpft.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkte deutsche Unterseeboote in nord- und mittelamerikanischen Gewässern wiederum 12 feindliche Schiffe mit zusammen 82 500 BRT, darunter sieben große Tanker. Im Verlauf dieser Angriffe wurden außerdem ein großer amerikanischer Zerstörer versenkt und zwei weitere Schiffe durch Torpedotreffer beschädigt.

In Nordafrika griffen Verbände der Luftwaffe britische Flugstützpunkte sowie Eisenbahnlinie auf ägyptischem Boden im Raum Fuk-el-Daba an.

Beim Angriff auf Malta trafen Bomben schweren Kalibers Flugplatzanlagen und Unterseeboot-Liegeplätze des Gegners.

Unter Führung des Wachmeisters Balzer schoß ein Flakkampftrupp an der Ostfront am 4. März acht sowjetische Panzer ab.

beschädigten Schiffen. Allein im Februar wurden 40 feindliche Dampfer durch deutsche See- und Luftstreitkräfte beschädigt. Dieser bedeutsame Versenkungserfolg in den beiden ersten Monaten des Jahres 1942 ist in erster Linie den deutschen U-Booten zu verdanken.

Der Verlust von 1 Million BRT seit Jahresbeginn ist im übrigen noch nicht alles, was die Engländer und Amerikaner verloren haben. Die italienische Seekriegführung hat im Mittelmeer und neuerdings auch durch den Einsatz italienischer U-Boote jenseits des Atlantiks ebenfalls zur Verminderung des feindlichen Handelsschiffsraums beigetragen. Dazu kommen die beträchtlichen Einbußen an feindlicher Tonnage durch den japanischen See- und Luftkrieg in Südostasien und im Stillen Ozean. Darüber sind genaue Zahlen noch nicht veröffentlicht worden, aber man kann wohl annehmen, daß die feindliche Einbuße an Handelsschiffsraum im Stillen Ozean seit Jahresbeginn sich auf mehrere hunderttausend BRT beläuft.

Feindliche Kavallerie aufgerufen

Berlin, 6. März (HB-Funk)

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, führten deutsche Truppen im Donezgebiet am 3. März mit großem Schneid einen erfolgreichen Gegenangriff durch, bei dem zwei bolschewistische Kavalleriedivisionen und eine Panzerbrigade eine schwere Niederlage erlitten. Nach bisherigen Feststellungen verloren die Bolschewisten bei diesen Kämpfen 561 Gefangene, über 600 Tote, 18 Panzer, 21 Geschütze, 30 schwere Granatwerfer und 21 MG.

Bei dem Luftangriff auf Sewastopol in der vergangenen Nacht richteten Einschläge im Hafengebiet und in den Festungsanlagen große Zerstörungen an.

Eine Fremdenlegion Roosevelts

Stockholm, 6. März. (Eig. Dienst.)

Die Pläne zur Aufstellung einer Fremdenlegion in den Vereinigten Staaten stehen, einer Meldung des skandinavischen Telegrammbüros aus New York zufolge, unmittelbar vor ihrer Verwirklichung. Allen in den USA ansässigen Emigranten, Chinesen, Holländern, Tschechen, Polen, Südslawen usw. soll damit die Möglichkeit gegeben werden, sich auf Seiten der Verbündeten an Roosevelts Krieg zu beteiligen. Ausländer, die bereits die amerikanische Staatsangehörigkeit erworben haben, werden gezwungenermaßen eingezogen und sollen die Uniform der verschiedenen amerikanischen Waffengattungen tragen.

Seit Jahresbeginn 1 Million BRT im Atlantik versenkt

Berlin, 6. März. (Eig. Dienst.)

Durch die Vernichtung von 12 weiteren feindlichen Schiffen mit 82 500 BRT in nord- und mittelamerikanischen Gewässern ist der Versenkungserfolg der deutschen U-Boote jenseits des Atlantiks nunmehr auf 98 Schiffe mit 663 500 BRT, darunter 46 Tanker mit 355 000 BRT, gestiegen. Seit Jahresbeginn sind nunmehr über 1 Million BRT an feindlicher Tonnage durch den deutschen Handelskrieg auf den Meeresgrund gesandt worden. Dazu kommt eine große Zahl von

Glühende Eisenmassen unter Wasser

Ein Tanker erhielt zwei Volltreffer / Fette Beute eines U-Bootes

... 6. März (HB-Funk) PK

Herrlich pflügt der schlanke Stahlbleib mit seinen mehreren tausend Pferdestärken durch die immer mehr aufkommende See. Plötzlich gibt die Brücke eine Meldung nach unten: „An Kommandant: drei Dez an Backbord Mastspitzen!“ Mit einem Satz jumpt der Kommandant auf die Brücke. Tatsächlich! Da sind Mastspitzen! Noch etwas näher ran und weiter vorsetzen. Den Schornstein hat der Dampfer achtern, das wird ein Tanker sein? Unheimlich lang ist er und liegt so tief wie eine vollbeladene Schute im Wasser.

Dunkle, klare Nacht ist es inzwischen geworden, der Tanker zeichnet sich als tief-schwarze Silhouette vom Nachthimmel ab. In Ruhe wird die günstigste Schussposition abgewartet und inzwischen Typ und Größe ausgemacht. Die Gegnerfahrt ist sehr hoch, verdammt, diese schnellen Dampfer sind schwer zu kriegen! Aber eben aus diesem Grunde hat Churchill es gewagt, ihn allein auf die Reise zu schicken und hofft, daß er Glück hat. Eile ist geboten, ausrücken soll er dem U-Boot nicht und um ganz sicher zu gehen, wird ein

Fächer geschossen. Ein Aal sitzt dann totsicher und das dürfte genügen. Blitzschnell gehen die Befehle durch das Boot. Die Aale gehen auf die Reise.

Plötzlich bebt es ungeheuer durch die Nacht. Zweimal ganz kurz nacheinander, zwei Treffer, zwei Volltreffer! Ein unfassbarer, unbeschreiblicher Anblick, riesige Stichflammen sausen in den Himmel, es kracht, schüt und knistert. Hunderttausende Liter Benzin sind in die Luft geflogen! Die Männer und ihr U-Boot sind knallrot angestrahlt, Menschenschreie dringen herüber, die ersten Hitzewellen schlagen zum Boot und schon schwimmt dort nur noch ein einziger Klumpen glühendes Eisen! Die eisernen Aufbauten, die Reling, die eisernen Niedergänge glühen auf, um dann in sich zusammenzufallen. Darzwischen geistern noch wenige schwarze Gestalten planlos und verschwinden im Flammenmeer. Der riesige Pott ist achtern schon weggesackt. Noch unter Wasser sieht man die glühenden Eisenmassen rot leuchten bis zum langsamen Erlöschen und Versinken. Die Wassermassen zischen auf und riesige weiße Dampfwolken steigen hoch und vermengen sich mit den gewaltigen schwarzen Wolkenmassen, die sich gegen den Nachthimmel noch abheben.

Es wird zu heiß auf der Brücke des U-Bootes, der Kommandant dreht ab und läßt seine Männer nacheinander kurz auf die Brücke kommen. Nie wird man dieses schaurig-grandiose Bild vergessen, — aber schon denkt man an die nächste Gelegenheit. „Wieder auf 5 Grad gehen!“ befiehlt der Kommandant, als ob nichts geschehen wäre und blickt dabei auf die Uhr.

Kriegsbericht Arnold Prokop

In Kürze

Dr. Goebbels sprach zu Offizieren der Panzertruppe. Am Freitagabend sprach Reichsminister Dr. Goebbels vor einem größeren Kreis von Offizieren der Panzertruppe auf einem Truppenübungsplatz.

Stabschef Lutze in Wien. Der Stabschef der SA, Viktor Lutze, traf am Freitag in Wien ein, wo er dem Führer der SA-Gruppe Donau, Gruppenführer Generalmajor a. D. Robert Riegel, zu seinem siebzehnten Geburtstag die Glückwünsche der SA aussprach. Am Nachmittag sprach der Stabschef im Rathaus zu Wien vor den zur Zeit in der Heimat befindlichen Führern der SA-Gruppe Donau über die Kriegsaufgaben der SA.

Verschwörung gegen führende Staatsmänner des nationalen China aufgedeckt. Der Plan eines Anlasses auf den Staatspräsidenten Wang-tschin, Außenminister Chuminy, Finanzminister Chowseuhai und Marineminister General Jen-yuntao in Nanking ist durch vorzeitige Aufdeckung der Verschwörung vereitelt worden. Die Verschwörung war von Tschungkinger Agenten angezettelt. Die Hauptverschwörer, Hutingen, Oberleutnant im Gendarmehauptquartier, sowie Leutnant Chengkiesing wurden von der Leibwache des Staatspräsidenten am Donnerstagmorgen erschossen.

Lebensmittelrationierungen in Indien. In Indien werden jetzt, wie der Sender Delhi mitteilt, Lebensmittelrationierungen eingeführt.

soll, wird sich in Kürze nach Washington begeben, wie aus Canberra gemeldet wird. An der Spitze dieser Bittdelegation soll, um den Nachdruck noch dringender erscheinen zu lassen, sogar ein amtierender australischer Minister stehen.

Der Besorgnis Australiens entspricht die Sorge Englands um Indien. Der neue Oberkommandierende für Indien, General Wavell, der soeben ein neues Gespräch mit Marschall Tschiangkai-schek, und zwar in Birma gehabt haben soll, hat den Oberbefehlshaber der britischen Luftwaffe in Indien durch Luftmarschall Sir Richard Peirse ersetzen lassen. Auf der Insel Ceylon werden nach weiteren Meldungen aus Neu-Delhi feberhafte Verteidigungsvorbereitungen getroffen. In Colombo, dem wichtigsten Kohlenhafen für den Schiffsverkehr zwischen Europa und Ostasien beziehungsweise Australien würden auf Anordnung der Regierung Luftschutzräume angelegt.

Durch die weitere Ausdehnung der japanischen Besetzung Süd-Sumatras, wobei der Feind wenig oder keinen Widerstand leistete, gelangten, wie Domel meldet, 60 bis 70 v. H. der ergebnisreichen Oelfelder in Süd-Sumatra unbeschädigt in die Hände der Japaner, hierunter befinden sich die Petroleumquellen im Gebiet von Wahad und Benkulen an der Küste des Indischen Ozeans, die am 21. bzw. 22. Februar besetzt wurden.

Der britische Gouverneur von Birma ist aus Rangun geflüchtet und in Mandalay eingetroffen. Der nördlich von Rangun gelegene Flugplatz Mingaladon ist inzwischen infolge dauernder japanischer Luftangriffe für die britischen Streitkräfte unbenutzbar geworden. Die japanische Heeresluftwaffe hat am Donnerstagmorgen vier feindliche Schiffe auf dem Irawadi-Fluß vollständig vernichtet.

In dem Kommuniqué des Großen Hauptquartiers in Rangun wird zugegeben, daß es den japanischen Truppen gelungen ist, die Eisenbahnlinie zwischen Rangun und Lashio abzuschneiden.

Sechsstöckige Häuser zusammengestürzt

Zwischen den Trümmern in Boulogne / Die Opfer britischer Ruchlosigkeit

E. P. Paris, 6. März. (Eig. Dienst)

Eine Besichtigung der Stätten des englischen Verbrechens bot auch am Donnerstag noch ein Bild des Grauens. Im Kriegsgebiet könnte es nicht schlimmer aussehen. Man sieht noch immer Menschen, die mit Handkarren oder Kinderwagen das Wenige, was sie retten konnten, fortschaffen. Junge Leute finden nach langem und mühseligem Suchen ihre Schuhe wieder. Feuerwehr, Polizei und deutsches Militär bemühen sich gemeinsam, die Trümmer beiseite zu schaffen und vielleicht noch weitere Leichen zu bergen.

In Boulogne stürzte ein Haus zusammen, als sich im Keller noch viele Personen befanden. Man hat ihnen in der Nacht Sauerstoff-Flaschen gereicht, da ihnen die Luft zu mangeln begann. Am Donnerstagmorgen wurde ihnen durch Gummischläuche Wein und warme Suppe gereicht. Das Rettungswerk ist auch hier sehr schwierig, da man befürchten muß, daß weitere Gebäude einstürzen.

Im Augenblick sind im Rathaus von Boulogne 176 Särge aufgestellt, 176 Särge von Toten, die man identifizieren konnte. Man weiß zur Stunde nicht, wieviel noch unter den Trümmern liegen. Man wird auch noch einige Tage brauchen, um die genaue Zahl der Todesopfer feststellen zu können.

In eine Schule von Paris kam heute ein Mädchen im Morgenrock und Pantoffeln und erzählte seiner Lehrerin, daß es in einem großen sechsstöckigen Haus wohnte. Von dem Haus sei nichts mehr übriggeblieben. Als die ersten Bomben fielen, sei das Mädchen mit seiner Familie in den Keller gegangen. Wenige Minuten darauf fiel eine Bombe auf das Haus und zerstörte drei Stockwerke. Die

Sprengwirkung war so groß, daß die Menschen auf die Straße flogen. Gleich darauf fiel eine zweite Bombe, die das Haus vollends zerstörte. In dem heimgesuchten Gebiet ist die Empörung gewaltig. In den Krankenhäusern liegen noch Tausende von Verletzten. Sie alle loben die Pflege, die ihnen zuteil wird.

Die feierliche Beisetzung der Opfer wird, wie schon gemeldet, am Samstag erfolgen. Da angesichts der hohen Zahl der Toten ein Gesamtgebirnis nicht möglich ist, wird jede Gemeinde eine besondere Trauerfeier abhalten, an der jeweils ein Vertreter der französischen Regierung teilnehmen wird, um auf diese Weise die Anteilnahme des französischen Staates zu bekunden. Am Sonntagvormittag 11 Uhr wird in der Kathedrale „Notre Dame“ ein feierliches Totensamt unter Teilnahme des Kardinals Suhard zum Gedächtnis der Ermordeten zelebriert werden.

Kleinlicher Racheakt

Tokio, 6. März. (HB-Funk.)

Neutrale Beobachter bezeichneten am Donnerstag, der „Japan Times“ ans Advertiser“ zufolge, den Beschluß der amerikanischen Regierung, 140 000 Staatsangehörige der Achsenmächte und in Amerika geborene Japaner aus den pazifischen Küstengebieten fortzuschaffen, als einen kleinlichen Racheakt für die den USA durch die japanischen Streitkräfte zugefügten Niederlagen. Obwohl 70 000 in Amerika geborene Japaner ihr ganzes Leben dort zugebracht hätten, würden ihnen ihre vertragsmäßig garantierten Rechte aus Verstimung über die von amerikanischer Staatsführung begangenen militärischen und politischen Fehler mit Füßen getreten.

Gr

San

Ich sa
dalag, ur
Menschl
davon, a
viele, w
wissen e
sondern

Das tu
ein Jung
Es wird
dann ein
lingsweg

Das w
sicht, Fr
tet un
„süß“
Übertr
Fäustch
vollkomm
ein blic

Das is
Denn au
unzweife
Lebenswe
dern...
ter. Ich

Aber
nicht sa
Freilich
es die
genug a
Mensch
nimmt
ter, ha
nimmt

„Wollen
nicht la
Fiederle
Demgen
umgeba
hat er
ist nur
verwan
chen“
noch at

Wer
Aber
— —
— —
finden,
auf die
Liebe,

Sond
Die I
gedenke
38 Rpf
Zuschl
wurf!

Hand
erstat
Plasti
fertig

Die
vom
bis a
Samm

W
ROM

12.
D
der I
zeug
terté
Horn
Gret
mal
Frau
Salz

Ja,
sich
einer
gack
und
niere
dene
wied
für
ben
kenn

„A
haft
man
liebe

Er
wiev
unb
Frau
Brat
gehe
lene

„A
felkt
er
mit
star
wer
auf

Das kleine Kind

Ich sah mir das kleine Kind an, wie es dalag, und dachte bei mir: „Das ist nun ein Mensch!“

Das tut dieses Kleine noch nicht. Es ist ein Junge und hat die Zeit noch vor sich.

Das wird nun mit soviel Liebe und Vorsicht, Freude und Zukunftshoffnung erwartet und sieht in der Tat „süß“ aus.

Das ist mein Gedanke dabei: wie wir alle! Denn auch wir haben einmal so dagelegen.

Aber da wird mir bedeutet, daß ich das nicht sagen dürfte! Es ist mein Enkelkind!

Wer küßt ihn später? — Aber halt, — wenn man das bedenkt — und sieht ihn vorerst noch so liegen — da wird sich vielleicht auch jemand finden, zum Küssen.

Sondermarke zum Heldengedenktage Die Deutsche Reichspost gibt zum Heldengedenktage 1942 eine Sondermarke zu 12 und 38 Rpf. in blauschwarzer Farbe heraus.

Sondermarke zum Heldengedenktage

Die Deutsche Reichspost gibt zum Heldengedenktage 1942 eine Sondermarke zu 12 und 38 Rpf. in blauschwarzer Farbe heraus.



Hand einer Aufnahme des Reichsbildberichterstatters Prof. Heinrich Hoffmann nach einer Plastik des Bildhauers Bronisch-Berlin angefertigt.

Die Marke wird bei sämtlichen Postämtern vom 10. März an bis Ende April 1942 und bis auf weiteres bei der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin SW 68 abgegeben.

Wolkentanz ROMAN VON HANS WERLBERGER

Copyright 1941 by Zinnen-Verlag, Wien

12. Fortsetzung

Daß man ihm einen Platz zugewiesen habe, der ihm nicht zukomme, neben dem Grünzeug dort, sei das was rechts? Dann polterte er weiter und fragte, ob Frau Dr. Horn...

„Heute dürfen wir nicht mehr miteinander tanzen, sonst fällt es auf. Aber Sie werden uns doch sicher einmal in unserem Haus besuchen, wir feiern dort auch bald ein kleines Sommerfest!“

Er sagte zu und kam sich als wunderbarer Schwerenöter vor, als er sich alsdann an seinen Tisch begab, wo er den Direktor antraf, der sich recht vom Weine erheitert Marlene vorgestellt hatte und jetzt mit lauten Worten auf ihn losging.

Warum es Braker verschwiegen habe, daß er mit so viel Schönheit die Gesellschaft zieren würde. Das Tischarrangement, das dumme, wer habe es getroffen, der alte Prokurist Mayer natürlich, der zwar etwas von der industriellen Kostenrechnung, nichts aber vom nächtlichen Zauber eines Tanzfestes verstände.

„Entschuldigung, oftmals Entschuldigung, gnädiges Fräulein, aber wenn ich nur eine Ahnung gehabt hätte, wäre es nicht geschehen!“

Als Braker mit seinem Mädchen durch die winkligen Gäßchen nach Hause ging, fragte er: „Hat es dir gut gefallen? Es war doch recht lustig bei dem Fe.“

„Mein Mann ist recht amüsant“, erklärte...

Mannheimer im Film „Der Große König“

Männer unserer heimischen Polizei im friderizianischen Waffenrock

In der Reichshauptstadt wurde, wie wir berichteten, der neue Tobisfilm „Der Große König“ uraufgeführt.

„Kerle, Kerle! Dich werden sie aber zurecht gemacht; wenn dich deine Frau so sieht...“

Der diese Worte unter dem Lachen seiner Kameraden ausrief, war ein Polizeiwachtmeister aus der Nibelungenstadt Worms.

Es ist dieser kleinen Episode etwas vorauszuschicken. In den Wochen des Einmarsches der deutschen Truppen in die ehemalige Tschecho-Slowakei waren auch viele Männer unserer deutschen Polizei mit ins jetzige Pre-

tektorat eingerückt. Mannheimer, Heidelberger, Wormser und Darmstädter Polizeimänner taten dort ihren nicht immer leichten Dienst.

Es waren interessante, aber auch anstrengende Tage für die Männer unserer badischen Polizei.

Die großen Schlachten bei Kunersdorf und Torgau mußten von ihnen geschlagen werden, und Regisseur Veit Harlan, dem nichts geschichtlich getreu genug sein konnte, stellte höchste Anforderungen.

Denken wir daran, daß die Kartoffel schon im Frieden ein Hauptnahrungsmittel ist — wieviel mehr jetzt im Krieg!

Bezugscheinfreie Überschuhe und Galoschen bis zum 30. April

Die Arbeitsgemeinschaft Schuhe teilt mit, daß in der Zeit bis zum 30. April folgende Arten von Überschuh von Schuhherstellern und Großhändlern bestellscheinfrei und von Schuheinzelhändlern bezugscheinfrei abgegeben werden dürfen:

1. Einknopf-Gummiüberschuh; 2. Gummigaloschen in den Größen 24—39; 3. Gummihalbgaloschen in allen Größen (halbe Galoschen, die nur das Vorderteil des Schuhs bedecken und über der Ferse durch einen Riemen gehalten werden).

Auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters betr. Erhebung über den geplanten Anbau von Gemüse und Erdbeeren im heutigen Anzeigenteil wird besonders hingewiesen.

Wir gratulieren. Seinen 76. Geburtstag feiert heute Romeo Römer, Rheindammstraße 3.

Für treue Dienste. Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister hat dem Bankkaufmann Karl Heß in Mannheim die Ehrenurkunde für 49jährige treue Dienste, dem Bankbevollmächtigten Hermann Dupius in Mannheim und dem Bankangestellten Jakob Faustlin in Mannheim das Ehrendiplom für 25jährige Dienstleistung bei der Firma Deutsche Bank, Filiale Mannheim, erteilt.

Wasserstandsbericht vom 6. März. Rhein: Konstanz 249 (+5), Rheinfelden 288 (+28), Breisach 181 (+42), Kehl 265 (+37), Straßburg 187 (+32), Maxau 378 (+48), Mannheim 287 (+60), Kaub 134 (+15), Köln 161 (+27). — Neckar: Mannheim 275 (+18).

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Ortsgruppe Schlachthof lud ein...

Den Verwundeten einer Station im Reservelazarett II, die von den Mitgliedern der Ortsfrauenschaft Schlachthof betreut werden, war es eine große Freude, ihren treuen Besucherinnen einmal einen Gegenbesuch machen zu dürfen.

So brachte der Kameradschaftsnachmittag der Ortsfrauenschaft „Schlachthof“ für alle Beteiligten ein paar schöne Stunden, die, wie ein Hauptmann in seiner warm empfundenen Dankesansprache betonte, in den Soldaten durch das Bewußtsein um die Verbundenheit und die Kameradschaft der Heimat und damit der deutschen Frau noch lange nachklingen werden.

Kartoffeln regelmäßig nachsehen! Wenn es für manchen in diesem Jahr infolge der Transportschwierigkeiten nicht leicht war, seinen Kartoffelbedarf in den Keller zu bekommen, so ist es jetzt doppelt wichtig, Verluste durch mangelhafte Lagerung und Überwärmung vorzubeugen.

Frau Grete zu dem Bild. „Besonders Frauen, die ihm gefallen, vermag er flott zu unterhalten.“

„Geben Sie nur acht auf ihre schöne Braut!“ Braker indessen gab sich leichtfertig und meinte mit bedeutungsvoll gesenkter Stimme: „Mir kann nichts passieren; ich halte ein zu schönes Pfand in meiner Hand!“

„Heute dürfen wir nicht mehr miteinander tanzen, sonst fällt es auf. Aber Sie werden uns doch sicher einmal in unserem Haus besuchen, wir feiern dort auch bald ein kleines Sommerfest!“

Warum es Braker verschwiegen habe, daß er mit so viel Schönheit die Gesellschaft zieren würde. Das Tischarrangement, das dumme, wer habe es getroffen, der alte Prokurist Mayer natürlich, der zwar etwas von der industriellen Kostenrechnung, nichts aber vom nächtlichen Zauber eines Tanzfestes verstände.

„Entschuldigung, oftmals Entschuldigung, gnädiges Fräulein, aber wenn ich nur eine Ahnung gehabt hätte, wäre es nicht geschehen!“

Als Braker mit seinem Mädchen durch die winkligen Gäßchen nach Hause ging, fragte er: „Hat es dir gut gefallen? Es war doch recht lustig bei dem Fe.“

„Mein Mann ist recht amüsant“, erklärte...

Mannem vorne!

Aus Rußland ging der Ortsgruppe „Platz des 30. Januar“ eine vom 6. Februar datierte Karte folgenden Inhalts zu: „Heute ist hier der 25. Wagen mit warmer Kleidung für unsere Kameraden als Jubiläumswagen aus Mannheim eingetroffen.“

So der Mannheimer Soldat über die Begegnung mit dem Stückchen Heimat in der östlichen Ferne. Wie viel Stolz und Vertrauen zum Opfergeist der Mannheimer spricht daraus! „Macht so weiter!“

Kein Garagen-Kriegsgewinn aus stillgelegten Kraftwagen

Der Reichskommissar für die Preisbildung stellt klar, daß die eigenmächtige Wiedererhöhung seit Kriegsbeginn gesenkter Garagenmieten nur unter der Voraussetzung zulässig ist, daß die Wiedererhöhung nach den Grundsätzen einer kriegsverpflichteten Wirtschaft verantwortet werden kann.

Hier meldet sich Seckenheim Mit anerkennenswertem Fleiß und großer Sorgfalt haben Seckenheims Kleingärtner sich bemüht, ihren Teil zur Sicherung der Ernährung beizutragen.

Auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters betr. Erhebung über den geplanten Anbau von Gemüse und Erdbeeren im heutigen Anzeigenteil wird besonders hingewiesen.

Wir gratulieren. Seinen 76. Geburtstag feiert heute Romeo Römer, Rheindammstraße 3.

Für treue Dienste. Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister hat dem Bankkaufmann Karl Heß in Mannheim die Ehrenurkunde für 49jährige treue Dienste, dem Bankbevollmächtigten Hermann Dupius in Mannheim und dem Bankangestellten Jakob Faustlin in Mannheim das Ehrendiplom für 25jährige Dienstleistung bei der Firma Deutsche Bank, Filiale Mannheim, erteilt.

Wasserstandsbericht vom 6. März. Rhein: Konstanz 249 (+5), Rheinfelden 288 (+28), Breisach 181 (+42), Kehl 265 (+37), Straßburg 187 (+32), Maxau 378 (+48), Mannheim 287 (+60), Kaub 134 (+15), Köln 161 (+27). — Neckar: Mannheim 275 (+18).

ihren Händen so sehr, daß seinem Wünschen nichts mehr blieb als ein gemeinsamer Spaziergang in die heranwehende Kühle des Abends hinaus auf die Felder, die wogenden Getreidemeere entlang um dann glücklich wieder heimzuwenden zur Ruhe und zum neuen Tag.

Als so wieder ein Monat vergangen war und die Ackermänner schon angingen, die große Ernten anzuberaumen, fragte er bei einem Spaziergang, ob Marlene nun bereit sei, nach dieser Zeit der Bewahrung auch vor dem Gesetz sein Weib zu werden.

Ganz wider Erwartung schwieg die neben ihm Schreitende sehr lange, bis sie mit leiser Stimme sagte: „Muß das so bald denn sein?“

Er war von dieser Frage so betroffen, daß er nicht gleich antwortete. Dann sagte er und wies auf ein paar Bauern, die vor der untergehenden Sonne die tiefgeneigten Ähren schnitten: „Wir wohnen nicht in der Großstadt, sondern neben Bauern. Die schreiten winters über das Feld und prüfen den Boden. Wenn es aber dann an der Zeit ist, hören sie zu prüfen auf; dann beginnt das Säen und das Fruchtesetzen. Und wenn es wiederum soweit ist, gehen sie wieder über die Äcker, um nochmals zu schauen. Aber alsbald beginnt dann das Ernten. Alles gehört zur rechten Zeit dazu, und alles gehört zusammen. Bei ihnen muß die rechte Zeit eingehalten werden. Auch wir müssen es tun, wenn wir unter ihnen leben wollen!“

Marlenes Gesicht überflog eine rote Welle der Erregung, als sie versetzte: „Du möchtest mich also schnell heiraten, weil du eine Kritik deiner Umgebung lästig findest! Vielleicht hat dich irgendeiner schon dumm gefragt, und deshalb genieße ich jetzt die Romantik, von einem Manne zum Weibe erkoren zu werden. Das ist ja sehr ehrenvoll für mich...“

Herbst Braker hatte schnell das Fest vergessen. Es kam ihm nicht in den Sinne, der vom Weine unbundenen Heiterkeit irgendwelche ernstere Bedeutung zuzumessen. Und als der Prokurist Mayer zu ihm kam, um sich wegen des Verzehens zu entschuldigen, wußte er nicht, was er sagen sollte, um das Gespräch möglichst schnell zu Ende zu bringen.

Sein Leben schien ihm so unverdientermaßen recht geordnet, daß er sich angesichts der schlimmen Schicksale vieler seiner Frontkameraden, von denen er hin und wieder Nachrichten bekam, Vorwürfe gemacht hätte, wenn von ihm mehr Firliranz getrieben und mehr Gedanken an nächtliche Zerstreungen gehängt worden wären, als er es an dem einen Abend getan.

Er wanderte wieder jeden Tag zu seiner Arbeit, kam des Abends all der burgenmüden Schönheit gewärtig nach Hause und freute sich der Anwesenheit der Geliebten, des einfachen, lecker dargebotenen Mahls aus

ihren Händen so sehr, daß seinem Wünschen nichts mehr blieb als ein gemeinsamer Spaziergang in die heranwehende Kühle des Abends hinaus auf die Felder, die wogenden Getreidemeere entlang um dann glücklich wieder heimzuwenden zur Ruhe und zum neuen Tag.

Als so wieder ein Monat vergangen war und die Ackermänner schon angingen, die große Ernten anzuberaumen, fragte er bei einem Spaziergang, ob Marlene nun bereit sei, nach dieser Zeit der Bewahrung auch vor dem Gesetz sein Weib zu werden.

Ganz wider Erwartung schwieg die neben ihm Schreitende sehr lange, bis sie mit leiser Stimme sagte: „Muß das so bald denn sein?“

Er war von dieser Frage so betroffen, daß er nicht gleich antwortete. Dann sagte er und wies auf ein paar Bauern, die vor der untergehenden Sonne die tiefgeneigten Ähren schnitten: „Wir wohnen nicht in der Großstadt, sondern neben Bauern. Die schreiten winters über das Feld und prüfen den Boden. Wenn es aber dann an der Zeit ist, hören sie zu prüfen auf; dann beginnt das Säen und das Fruchtesetzen. Und wenn es wiederum soweit ist, gehen sie wieder über die Äcker, um nochmals zu schauen. Aber alsbald beginnt dann das Ernten. Alles gehört zur rechten Zeit dazu, und alles gehört zusammen. Bei ihnen muß die rechte Zeit eingehalten werden. Auch wir müssen es tun, wenn wir unter ihnen leben wollen!“

Marlenes Gesicht überflog eine rote Welle der Erregung, als sie versetzte: „Du möchtest mich also schnell heiraten, weil du eine Kritik deiner Umgebung lästig findest! Vielleicht hat dich irgendeiner schon dumm gefragt, und deshalb genieße ich jetzt die Romantik, von einem Manne zum Weibe erkoren zu werden. Das ist ja sehr ehrenvoll für mich...“

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Der Spielmann vom See / Erzählung von Wilhelm Gerd Kunde

Im Mühlenkrug sind sie beim Tanz. Es ist heiß hier drinnen und schwül, daß man den Wintertag draußen vergessen kann. Auch ist es längst Nacht geworden; aber das vergnügte Volk will noch immer nicht aufhören.

Der Runger-Krischan, der die Geige spielt, hat schon ein paarmal auf seine Uhr geschaut, ob denn nicht bald der Schludanz kommen soll. Die andern alle haben nicht weit; aber der Runger-Krischan muß noch heimwärts über den See. Er wird Mondschein haben, das weiß er. Und das Eis ist blank. Wenn er gut zuläuft und Richtung hält, kann er in einer knappen Stunde drüben im Dorf sein. Sein Kamerad, der das Baßhorn bläst, nickt Krischan zu und meint, sie könnten nun den Kehraus spielen.

„Schmet em rut!“, dröhnt er in den Saal. Und Runger-Krischan setzt noch einmal seine Geige an. Dieses Fischerlied hat er immer am liebsten gespielt und gesungen auch; denn er ist selbst ein Fischer. Er summt die Worte des Liedes vor sich hin, und seine Geige singt die schmelzende Weise, die den Tanzenden ins Blut geht wie schwerer roter Wein.

„Zur guten Nacht — auf weiter See — trag ich allein — mein Freud und Weh. Mein Freud und Weh — trag ich allein — zur guten Nacht — beim Mondenschein.“

Das ist ein rechtes Fischerlied, wehmütig und langsam, wie die Leute am Wasser gern singen. Und ein rechter Kehraus ist es auch. Als Krischan, den gelben Beutel mit der Geige umhängt, an den See kommt, summt er noch immer das Lied. Am Leischgraben schnallt er seine Schlittschuhe unter. Über die Rohrstopfen hinweg sieht er die blinkende Eisfläche. Sie dehnt sich schier in die Unendlichkeit.

Krischan feuchtet den Zeigefinger und hebt ihn auf, den Wind zu prüfen. Er hat gedreht, er kommt von West. Wie? Es wird doch nicht tauen? Mit bangem Zweifel schaut Krischan in den Mond. Der ist nicht mehr klar, und da drüben steht deutlich die Wolkenbank. Schiebt sie sich herauf? Aber während er dies überlegt, ist er schon unterwegs, als wüßten seine Beine besser, was zu tun ist. Er kommt aus dem Graben und gleitet über die Fläche des Sees. Den Körper ein wenig vorgebeugt, die Hände auf dem Rücken, so geht es in kurzen Gleitbögen vorwärts. Nur immer dem Wind entgegen, so ist es schon richtig. Und das Sternbild, dem er zusteuert, kennt er auch.

Es ist gar nicht mehr kalt. Aber der Wind geht stärker — ein ganz milder, warmer Wind, der ihm das Haar feuchtet.

Kehr um!, denkt Krischan, und ein wenig kommt ihm die Angst hoch.

Da geht ein Seufzen durch den See hinter ihm, und es knistert und klirrt. Das Eis springt auf. Der Schreck fährt Krischan in die Beine und treibt ihn vorwärts.

Sss — sss — mein Freud und Weh — trag ich allein — Aber das Lied klingt nicht mehr. Es hat kein Herz mehr. Es ist nur noch die Peitsche, die ihn vorwärts treibt. Auf seinem vorgestreckten Nacken hocht die graue Angst und hetzt und eilt mit.

Das Eis hat keinen Schein mehr. Das Sternbild haben die schwarzen Wolken verschlungen. Alles ist so schnell gekommen. Und Krischan weiß genau, daß er um sein Leben läuft.

Anna hat doch die Lampe ins Fenster gestellt? Gewiß hat sie das. Aber er sieht kein Licht, nicht hier, nicht da. Rings um ihn her stöhnt der See, klirrt und zischt. Die Zeit hat ihren Sinn verloren, und die ganze Welt ist nichts als Finsternis. Christian Runge, Fischer und Spielmann, wohin eilt du denn noch? — Aber der rast, daß das Wasser von den Eiseisen spritzt.

Da kracht es neben ihm, und ehe er weiß, was geschehen ist, liegt er der Länge nach auf dem nassen Eis. Die Geige im Beutel summt einen wehmütigen Ton. Zu Ende, Krischan? — Was ist das hier?

Er hat sich blitzschnell aufgerafft; aber er

kommt nicht weit. Die Eiseisen gleiten nicht mehr. Und Runger-Krischan hält inne im Laufen und Versuchen. Er lugt nach dem Ufer, forscht nach einem Licht, legt sich auf den Bauch, um die Uferzeichnung besser erspähen zu können, den Busch vielleicht, die Pappeln und Ellern beim Dorf, irgendetwas; — aber da ist nichts.

Jetzt fühlt er sich aufgehoben und weiß, daß er schwimmt. Eine Eisscholle trägt ihn. Das Wasser gluckst. Keine Rettung? Er ruft in die Nacht: „Hallo — hallo — to Help!“

Krischan setzt sich nieder und löst die Eiseisen von den Füßen. Er braucht sie nicht mehr. Er sitzt da und sinnt, und die schwere Müdigkeit kommt über ihn. Sein Kopf sinkt ihm auf die Brust, und sein Ellbogen stößt unversehens den Beutel an, daß die Geige darin einen unwilligen Ton gibt. — Wie? Einschlafen? — In Schreck und Hast greift er

Aus der Tafelrunde vom „Schwarzen Ferkel“

Carl Ludwig Schleich, dem dreifach Genialen, zum 20. Todestag

Wer Carl Ludwig Schleich, diesen vielseitigen Arzt, Denker und Dichter, verstehen will, muß wissen, aus welcher Umwelt er kam, ehe die Entdeckung der Lokal-Anästhesie ihn bekannt machte. Sein Großvater und dessen Brüder kämpften in den Freiheitskriegen, sein Vater war in Stettin, wo Carl Ludwig am 19. Juli 1859 zur Welt kam, ein sehr geachteter Arzt, seine Mutter entstammte der berühmten Chirurgenfamilie Käster. 1882 promovierte Carl Ludwig Schleich in Greifswald, arbeitete dort als Assistent an der chirurgischen Universitätsklinik und kam 1889 nach Berlin. Hier machte er bald die aufsehenerregende Entdeckung der Lokal-Anästhesie, der örtlichen Betäubung, die es möglich macht, größere Operationen bei völligem Bewußtsein des Kranken vorzunehmen. Vor fünfzig Jahren verkündete er seine Entdeckung auf dem Deutschen Chirurgenkongress mit stolzer Freude, mußte jedoch von den Fachwissenschaftlern Enttäuschung über Enttäuschung erfahren. Obwohl sie seine Leistung erkannten und die Neuerung auch bald in Anwendung kam, versagten sie ihm die äußere Anerkennung; sie wehrten sich gegen seine persönliche Art, einige verspotteten ihn als „Medizinmann“ und Phantasten. Er bekam zwar den Titel Professor, jedoch nie einen Lehrstuhl, er blieb privater Chirurg.

In gewissem Sinne hatten die Zufügungen Recht: Schleich war beides, Medizinmann und Phantast, „es wehte“, wie einer seiner Freunde schrieb, „eine zauberische Luft um ihn“. Immer blieb die Phantasie die schöpferische Urquelle seiner wissenschaftlichen, philosophischen und dichterischen Leistungen. Da die Kollegen ihn links liegen ließen, ging er zu denen, die ihn verstanden, den Dichtern und Malern, die sich in der ehemaligen Tafelrunde vom „Schwarzen Ferkel“ zusammenfanden. Die Führenden waren Strindberg, der nordische Maler, Edward Munch und Richard Dehmel, und wenn Hamann in Berlin war, lebte er nur in dieser fidelem Kumpanei. In

nach dem Gelbenbeutel, holt das Instrument heraus. Es wird doch nicht naß geworden sein?

Krischan sitzt auf dem Eis nicht anders als in einer dunklen Kammer, in der man warten muß — in der er wohl ein wenig warten muß. So setzt er die Geige an und spielt. Und tiefste Wahrheit hat nun das Lied.

Das Dorf ist nicht weit, und die Männer sind wach. Anna ist von Haus zu Haus gelaufen. Sie hat das Rufen in Bangen vernommen und hört nun das Singen. Jetzt hören es alle, die da am Ufer beisammen stehen: „Zur guten Nacht...“, eine laute klare Stimme, ohn' alle Angst, und ein feiner Ton daneben, die Geige.

Als man Runger-Krischan im Morgengrauen mit Stangen ans Ufer zog, hat er gelächelt, als wäre er nicht auf dieser Welt.

Er hat noch oft die Geige gespielt und hat sie geliebt, wie sein eigenes Kind. Aber das Lied — sagt er — das spielt er nicht wieder, es sei denn in der letzten Not.

diesem Kreise zeigte Schleich seine Leistungen auf den verschiedensten künstlerischen Gebieten; er malte, komponierte, dirigierte, sang und dichtete. Aus diesen wertvollen Improvisationen und vielen anregenden Diskussionen entstanden dann seine Bücher, die heute noch gelesen werden, die voller Anregungen stecken und einem suchenden Geiste mehr sind als Essays. In den vielgelesenen Schriften „Von der Seele“ und „Schaltwerk der Gedanken“ erhebt sich sein faustisches Sehnen über die Grenzen des Irdischen Erkennbaren und versucht das Dunkle des menschlichen Inneren im Bilde zu verdeutlichen. Das Buch „Es läuten die Glocken“ handelt vom „Glockenstuhl der Seele“, vom Geheimnis der Kugel, vom heiligsten Viereck, von der Prismakönigin, vom „Weltallsdenker zu Königsberg“ (Kant) und natürlich auch von seinem liebsten Thema, dem Tode, den er immer wieder „mit rechten Sinnen zu überwinden“ lehrte. Gewiß ist Schleich kein Fachphilosoph gewesen, aber in seinen Büchern ist manche Entdeckung, manche später gefundene Wahrheit vorweggenommen.

Seine Schriften wurden in weitesten Kreisen durch die anschauliche, einprägsame, dichterische Form, die Schleich meisterlich beherrschte, beliebt. Ein guter Kenner sagte von ihm: Schleich, der Arzt, untersuchte den menschlichen Körper, Schleich, der Philosoph, durchdachte auf eigene Weise die gewonnenen Erkenntnisse, Schleich, der Dichter, fand die Form des allgemein verständlichen Ausdrucks — und aus dieser dreifach genialen Veranlagung heraus erwuchs dem deutschen Volk Schleich, der Prophet und Erzieher! Denn seine Lehre vom Sonnengeficht bedeutet nichts anderes, als daß niemals das Wohlergehen eines Einzelwesens, sondern die Pflege der Gemeinschaft der tiefe Sinn der Weltordnung ist, daß der Mensch für den anderen einzutreten hat, um nach den Gesetzen der Natur seine soziale Aufgabe zu erfüllen.

Hans Walter.

Sauber und gediegen / Plauderei aus fernem Land von A. Bang

Jussuf lachte übers ganze Gesicht, als er Fatima erblickte, die ihn auf der Treppe erwartete. „Heute habe ich einen guten Kauf gemacht, Frau“, sagte er, während sie ihn ins Haus geleitete. „Das Leder für die bestellten Opanken?“, fragte die Frau. „Ach was, — Opanken!“ Jussuf legte das Paket behutsam auf den Tisch, das er bisher in beiden Händen getragen hatte. Er löste den Bindfaden, schlug das Papier zurück. „Sieh nur, ein Fez! Sieh ihn dir an, die prächtige Quaste, ganz schwere Seide.“

„Für unseren Aeltesten?“ fragte die Frau. „Wieso? Warum für unseren Aeltesten? Für mich habe ich dieses Prachtstück gekauft, nicht für unseren Aeltesten.“

„Hast du auch das Leder für die Opanken besorgt, Mann? Der Hodscha war vorhin wieder hier. Er müsse die Opanken morgen haben, sagte er.“

„Aber Frau, ich war doch auf der Suche nach diesem Fez, was hätte ich noch an einem Vormittag vollbringen sollen? Das Leder für die Opanken kann ich ja auch am Nachmittag besorgen.“

„Heute nachmittag wolltest du unseren Aeltesten zum ersten Male aufs Pferd setzen. So hast du es ihm versprochen.“

„Dann setze ich ihn eben morgen zum ersten Male aufs Pferd.“ Jussuf nahm beim Tisch Platz. „Wie ich geplagt bin“, seufzte er, und führte den Löffel zum Mund.

Die Frau schwieg. Sie schwieg noch im-

nes Lippis gelang es, den Arbeitsrhythmus und die Arbeitsvielfalt in einem großen chemischen Werk festzuhalten, die Kameradschaft und Einsatzbereitschaft der Männer vor der Feuerschutzpolizei und die schweren Lebensbedingungen von noch nicht berühmten Artisten, von Menschen, die nach ihrem schweren Tag im Wohnwagen Ruhe finden und nicht mit Riesenkoffern in Luxushotels absteigen. Der Einbruch in einen Safe und die Verwicklungen, die sich daraus ergeben, halten von Anfang bis Ende in Spannung.

Heli Finkenzerler als Sekretärin Hilde Meindl, Charlotte Dalys als Tänzerin und Hanne Mertens als Dr. Erika Römer spielen drei berufstätige Frauen. Heli Finkenzerler ist die zuverlässige Chefssekretärin mit selbstverständlicher Schlichtheit, aber noch mehr glaubt man ihr das verliebte junge Mädchen, dem die herbe und tüchtige Freundin gut durchdachte, aber doch falsche Ratschläge gibt. Ernst von Klipstein ist im Beruf und seinem etwas leichtsinnigen Privatleben der unbekümmerte Draufgänger, dem die Herzen zuziegen, so auch das der tüchtigen und charmanten Tänzerin, die Charlotte Dalys mit viel Können und jungem Schwung verkörpert. Ein Kriminalfilm aus dem Alltag, deshalb durchaus glaubwürdig und wertvoll.

Dr. Cilly Schulte Strathaus.

Geschichten um Oberrhein und Odenwald

Vor 25 Jahren starb in Karlsruhe die oberrheinische Heimatdichterin Hermine Villinger, eine gebürtige Freiburgerin, deren Vorfahren lange Zeit auf der Stiftsmühle in Säckingen wohnten. Ihre gemüt- und humorvollen Erzählungen und Romane, in denen sie mit Vorliebe die Welt der „kleinen Leute“ darstellte, spielten im Schwarzwald und im Odenwald, zumal in kleinen Städten am Oberrhein wie Säckingen, Staufen, Endingen, Kenzingen, Offenburg, aber auch in Freiburg, Karlsruhe und Heidelberg. Von ihren

Wissenschaft und Luftfahrt

Ein Vortrag Prof. Triebnigs in Heidelberg

Wie stark die Wissenschaft an den Erfolgen unserer Luftfahrt beteiligt ist, bewies Professor Dr. Heinrich Triebnig von der Technischen Hochschule Berlin in einem Vortrag über die „Entwicklung und den heutigen Stand der Hochleistungsflugmotoren“, mit dem die Heidelberger Universität ihre enge Zusammenarbeit mit der Luftwaffe aufnahm. Wie Staatsminister Professor Dr. Schmitt-Heinrich in seiner Begrüßungsansprache ausführte, werden der Luftwaffe in Heidelberg zur wissenschaftlichen Ausbildung mehrere Institute zur Verfügung gestellt. Diese Zusammenarbeit von Universität und Luftwaffe bedeutet eine folgerichtige Fortführung der Zusammenfassung der verschiedenen Luftfahrt-Forschungsanstalten, die 1936 unter der Schirmherrschaft des Reichsmarschalls zur Lilienthal-Gesellschaft erfolgte.

An Hand von Tabellen und Gleichungen zeigte Triebnig die Probleme auf, die für die ungeheure Leistungssteigerung der Flugzeugmotoren seit dem Weltkrieg zu lösen waren! Zur Erreichung von Höchstgeschwindigkeiten sind Berechnungen und Versuche vorzunehmen, die an erster Stelle dem Luftwiderstand Rechnung tragen. Sie sind vor allem durch den Bau des Flugzeugkörpers zu lösen. Für die Motoren wechseln die Fragen, welche mit dem Prinzip des Antriebs und der Kühlung von Reihenmotoren und Sternmotoren. Triebnigs Darstellung gab einen guten Einblick in die Kompliziertheit und Vielseitigkeit der Arbeit der Luftfahrt-Ingenieure. Noch stärker als die konstruktiven Einzelheiten, auf die der Vortragende einging, gab ein Rückblick über die letzten dreißig Jahre des Flugmotorenbaus einen Eindruck von der umfassenden wissenschaftlichen Kleinarbeit, die geleistet werden mußte, bis der heutige Stand der Luftfahrt-technik erreicht wurde. Doch sind Möglichkeiten, weitere Steigerungen zu erzielen, ohne von den Flugzeugführern Unmögliches zu fordern. Das Ziel ist vor allen Dingen, die Geschwindigkeit von der Luftveränderung und dem damit verbundenen Gewichtsveränderungen in großer Höhe unabhängig zu machen.

Nach dem Vortrag führte ein Film durch Stätten der Luftfahrt, besonders in große deutsche Versuchsanstalten. Triebnig ergänzte alle Formeln und Kurven seiner Berechnungen durch Lichtbilder so eindringlich, daß die Zuhörer von dem Abend viele Belehrung heimnahmen und durch lebhaften Beifall dankten.

Sch. Str.

mer, auch als sie mit dem Mann wieder allein war.

„Warum redest du nicht, Frau? Ist dir der Mund zugewachsen? Oder trotzdem du, weil ich an Dummeiten vergessen habe?“

„Ich trotze nicht“, sagte die Frau, „aber warum nennst du deine Arbeit und Versprechen, die du gibst, Dummeiten?“

Jussuf überlegte. „Es scheint, daß ich wirklich leichtsinnig bin“, sagte er nach einer Weile. Er liebte seine Fatima und er war aufrichtig betrübt. „Aber ich will anders werden, ich verspreche es dir. Jetzt gleich werde ich unseren Aeltesten aufs Pferd setzen, dann besorge ich Zuckerwerk für die Kleinen, und später gehe ich in den Bazar und kaufe ein, was ich für die Opanken brauche. Bist du nun mit mir zufrieden?“

„Ja“, sagte die Frau froh. „Saubere und gediegene soll ein Mann sein, so sagt der Hodscha immer.“

„Saubere und gediegen“, wiederholte Jussuf. „Saubere und gediegen“, sagte er noch einmal und lachte, „sauber und gediegen, so wie mein neuer Fez.“ Er holte ihn, trat vor den Spiegel und setzte ihn auf. Weißt du, Frau, ich muß ihn doch umtauschen. Er ist für meinen Kopf ein wenig zu klein. Ich fahre jetzt gleich zurück in die Stadt. Unseren Aeltesten werde ich ein andermal das Reiten lehren und die Arbeit — ach, die wartet schon noch auf mich.“

Die dem Städtischen Konservatorium angegliederte Theaterschule in Kassel wurde jetzt eröffnet. Sie hat mit etwa 20 Schülern im Schauspiel- und Opernfach ihre Arbeit aufgenommen.

zahlreichen Büchern seien genannt: „Schwarzwalddichten“ (1892), „Aus dem Badener Lande“ (1897), „Ein Lebensbuch“ (1911), „Aus der Jugendzeit“ (1915).

Ein Schauspiel um Raimund

Der Dramatiker Gerhard Aichinger, der sich mit seinem Schauspiel „Caroline, Königin von England“ bereits einen Namen erwarb, errang am Stadttheater Würzburg mit der Uraufführung seiner Komödie „Hochzuverehrendes Publikum“ einen neuen Erfolg. Ferdinand Raimund, der große Volksdichter, ist der Held des Stückes. Aichinger betont den Kämpfer und den unbeugsamen, auf das Ideale gerichteten Geist in Raimund, bringt aber auch packende Spielszenen, Witz und Humor. Überwiegend ist die Rolle des Raimund, die der Würzburger Intendant Helmut Ebbs mit unwiderstehlicher Kraft spielte. Das Stück erzielte, von Heinz Fröhlich geschmackvoll inszeniert, starken, anhaltenden Beifall.

Dr. Oskar Kloeffel.

Der Rundfunk am Samstag

Eine große Solistenparade eröffnet im „Bunten Samstagabend“ (16-18 Uhr) das heitere Programm zum Wochenschluß. Theo Lingen und Rudolf Platte plaudern aus der „Schule der Höflichkeit“, Hilde Hildebrand und Ebel Reehcke treffen sich zu einem „nächtlichen Besuch“, Kurt Seifert und Ewald Wenck klettern in vier Bergsteiger-Szenen durchs Programm: „Hals über Kopf“ ins Funkbrett von 21.15-22 Uhr. Die Wiener Philharmoniker unter Clemens Krauß, die Berliner Philharmoniker unter Karl Schuricht, schöne Stimmen und große Orchester vereinigen das Konzert „Achtung, aufgepaßt!“ von 20.15-22.00 Uhr im Deutschlandsender.

Für das Konzert des Stämitz-Quartetts am morgigen Sonntag in Ludwigshafen wurde eine weitere Programmänderung notwendig. Zur Aufführung gelangt: Franz Xaver Richters Streichquartett C-dur, op. 34, Franz Schuberts Streichquartett B-dur, op. 74, Franz Schuberts Nachgelassener Satz c-moll und Friedrich Smeynass Streichquartett e-moll („Aus meinem Leben“).

Zur Verbesserung der Reichswirtschaftsminister eine zweite Verordnung zur Verkehrserlasse Gütern und ihre Fuhrunternehmer beförderungsmit-entladen und un-Güter zu sorgen, daß, wenn ihre Beauftragten kommen oder v-notand eintritt Dienststelle die Verwaltungsbeh-leiter — eine Z-wangsauf-Empfänger-Maßnahme k-sondere Gebü-mäßigen Ausb-werden.

Nach den im-veröffentlichten die Fahrbe-

Die A

Wie sich in d ein großer Teil r-gegend über die-stimmungen — Gü-gleichabgabe g-verordnung zur-er November 194-Erlaß des Reich-ember 1941

Eisernen Sparbet-geben, und auf folgendes h-den Ausgleichs-summe einschlie-oder Neujahrss-rungspflichtigen-also aller Spare-sicherungspflicht-der beiden Soz-Regel alle inval-alle angestellter-schaftsmitglieder

Die Verpflich-unabhängig-cher Höhe h-mitglied eine E-versicherung ein-

Der Ausgleich die z-ustän-beißt an die F-Gefolgschaftsmi-weit es sich u-handelt, kann d-träge an den V-kasse, bei Arbe-beitersatzkass-straße 67, Post-stellen an den-kenkassen. Ber-scheckkonto Be-lichkeit ist von-arbeitgeber, de-mehreren Erg-gleichsbeträge-sen müssen. S-trieb nur um-ringen Zahl von-ren Sparbetref-betreffende Era-durch allen Be-notwendige Rü-Postecheckkonto-meisten Fällen-treffenden Gefol-den. Ansprü-hen nur die Tr-

Sch. Str.

Heidelberg
den Erfolgen
bewies Pro-
g von der
einem Vor-
den heutigen
", mit dem
enge Zue-
aufnahm.
Schmitt-
sprache aus-
Heidelberg
mehrere
Diese Zue-
Luftwaffe
führung der
denen Luft-
36 unter der
rschalls zur

Gleichungen
f, die für die
er Flugzeug-
ösen waren
windigkeiten
er vorzunehm-
widerstand
allem durch
lösen. Für
welche mit
der Kühlung
oren, Trieb-
Einblick in
keit der An-
stärker als
auf die der
ckblick über
motorenbaus
den wissen-
stet werden
er Luftfahrt-
Möglich-
zielen, ohne
ches zu for-
en, die Ge-
derung und
veränderun-
machen.
Film durch
in große
ebnig er-
einer Be-
indringlich,
d viele Be-
a lebhaften
Sch. Str.

wieder al-
Ist dir der
st du, weil
de?"
Frau, "aber
Verspre-
B ich wirk-
mach einer
er war
ill anders
stet gleich
Pferd setz-
erk für die
den Bazar
Opanken
leben?"
du, Frau,
Er ist für
Ich fahre
Unsere
das Reiten
die wartet

angeblie-
e jetzt er-
Schauspiel-
Schwarz-
Badener
11), „Aus
und
hinger,
Caroline,
n Namen
Würz-
Komödie
likum“
imund,
Heid des
pfer und
brichteten
uch pak-
or. Über-
der
bs mit
as Stück
schmack-
den Bei-
Kloeffel.

„Bunten
tere Pro-
und Ru-
Höfliche
treffen
t Seiffert
rsteiger-
Kopf“ ins
Philhar-
mer Phi-
ne Stim-
Konzert
Uhr im

am mor-
ne we-
Auffüh-
Streich-
Streich-
Nach-
tanzen
en“).

Güterumschlag wird beschleunigt

Die Befugnisse der Fahrbereitschaftsleiter

Zur Verbesserung der Verkehrsleistung und Entlastung der Verkehrsmittel hat seinerzeit der Reichsverkehrsminister zusammen mit dem Reichswirtschafts- und dem Reichsarbeitsminister eine zweite Durchführungsverordnung zur Verordnung zur Bekämpfung von Notständen im Verkehr erlassen, nach der die Empfänger von Gütern und ihre Beauftragten — Speditoren und Fuhrunternehmer — verpflichtet sind, die Güterbeförderungsmittel sofort nach Bereitstellung zu entladen und unverzüglich für die Abfuhr dieser Güter zu sorgen. Die Bestimmungen ordneten an, daß, wenn die Empfänger der Güter und ihre Beauftragten dieser Pflicht nicht nachkommen oder wenn ein besonderer Verkehrsnotstand eintritt, auf Antrag der zuständigen Dienststelle die Mittelbehörden und die unteren Verwaltungsbehörden — die Fahrbereitschaftsleiter — eine Zwangsentladung und eine Zwangsabfuhr anordnen können. Hat der Empfänger es ohne zwingende Gründe zu dieser Maßnahme kommen lassen, so kann ihm eine besondere Gebühr bis zum Fünffachen der regelmäßigen Aushäde- und Abfuhrkosten auferlegt werden.

Nach den im Reichsverkehrsblatt am 4. März veröffentlichten neuen Richtlinien für die Fahrbereitschaftsleiter sollen

sich diese über die Möglichkeit einer rechtzeitigen An- und Abfuhr bei den Belieferern und Empfängern der Güter und deren Beauftragten Kenntnis verschaffen und darüber hinaus auf beschleunigte Be- und Entladung hinwirken. Werden Fahrzeuge und Arbeitskräfte von den Auslieferern, Empfängern oder deren Beauftragten ohne triftigen Grund nicht rechtzeitig für die Abfuhr eingesetzt, so sind sie nach den Richtlinien — soweit notwendig auch nach dem Reichsleistungsgesetz — in Anspruch zu nehmen. Reichen die eigenen Fahrzeuge und Arbeitskräfte nicht aus, so sind solche Dritter einzusetzen. Weitere Arbeitskräfte sind im Bedarfsfalle von den zuständigen Stellen, zum Beispiel dem Arbeitsamt, der Wehrmacht oder der Partei anzufordern. Ferner kann Entlade- und Fuhrhilfe auf dem Verkehrsamt oder der Kraftverkehrsstelle der Reichsbahn beantragt werden. Weiter sind die Richtlinien vor, in welcher Form die Fahrbereitschaftsleiter auf Antrag der Abfertigungsstelle der Eisenbahn und der zuständigen Stelle der Schiffahrt die Zwangsentladung und Zwangsabfuhr anordnen können. Es ist dafür ein besonderes Formular abgefaßt worden, mit dem bei fernmündlicher oder mündlicher Übermittlung der Zwangsentladung oder Abfuhrbescheid festzusetzen ist.

Die Ausgleichsabgabe beim Eisernen Sparen

Eine Klarstellung für den Arbeitgeber

Wie sich in der Praxis herausgestellt hat, ist ein großer Teil der Arbeitgeber noch nicht genügend über die Pflichten, die sich aus den Bestimmungen über die Sozialversicherungsausgleichsabgabe gemäß § 17 der Durchführungsverordnung über das Eisernen Sparen vom 10. November 1941 in Verbindung mit dem Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 21. November 1941 über Weihnachtsspendungen, Eiserner Sparbeiträge und Überstundenvergütungen ergeben, unterrichtet. Es ist daher nochmals auf folgendes hinzuweisen: Der Arbeitgeber hat den Ausgleichsbetrag von der gesamten Sparsumme einschließlich etwa gesparter Weihnachts- oder Neujahrsspendungen aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer zu berechnen, also aller Sparer, die kranken- und rentenversicherungspflichtig sind oder auch nur in einem der beiden Sozialversicherungszweige der Versicherungspflicht unterliegen. Das sind in der Regel alle inaktivierten Versicherungspflichtigen und alle angestelltenversicherungspflichtigen Gefolgschaftsmitglieder.

Die Verpflichtung zur Ausgleichsabgabe ist unabhängig davon, ob und in welcher Höhe bei dem einzelnen Gefolgschaftsmitglied eine Ersparnis an Beiträgen zur Sozialversicherung eintritt.

Der Ausgleichsbetrag ist in jedem Falle an die zuständige Krankenkasse, das heißt an die Krankenkasse, der das sparende Gefolgschaftsmitglied angehört, abzuführen. Soweit es sich um Mitglieder von Ersatzkassen handelt, kann der Arbeitgeber die Ausgleichsbeträge an den Verband der betreffenden Ersatzkassen, bei Arbeitern an den Verband der Arbeitersparbeiträge, Berlin N 4, Oranienburger Straße 67, Postcheckkonto 8374, und bei Angestellten an den Verband der Angestelltenkrankenkassen, Berlin W 8, Jägerstraße 19, Postcheckkonto Berlin 150 175, abführen. Diese Möglichkeit ist vorgesehen, um zu vermeiden, daß Arbeitgeber, deren Gefolgschaftsmitglieder bei mehreren Ersatzkassen versichert sind, die Ausgleichsbeträge an verschiedene Stellen überwiesen müssen. Soweit es sich jedoch bei einem Betrieb nur um Mitglieder einer oder einer geringen Zahl von Ersatzkassen handelt, sind von deren Sparbeiträgen Ausgleichsabgaben direkt an die betreffende Ersatzkasse zu überweisen, da dadurch allen Beteiligten sonst unter Umständen notwendige Rückfragen erspart bleiben. Das Postcheckkonto der Ersatzkasse kann in den meisten Fällen ohne Schwierigkeit bei den betreffenden Gefolgschaftsmitgliedern erfragt werden. Anspruch auf die Ausgleichsbeträge haben nur die Träger der reichsgesetzlichen Kran-

kenversicherung, das sind die Allgemeinen Ortskrankenkassen, Betriebskrankenkassen, Innungskassen, Landkrankenkassen, die Reichs-Krankenkasse, die Ersatzkassen und die Seerkrankenkasse. Private Krankenversicherungsgesellschaften, bei denen unter Umständen nicht krankenversicherungspflichtige, aber rentenversicherungspflichtige Angestellte versichert sind, haben keinen Anspruch auf den Ausgleichsbetrag. Für solche Gefolgschaftsmitglieder ist der Ausgleichsbetrag an die zuständige Pflichtkasse mit abzuführen.

Es ist wichtig für die Betriebsführer, daß sie den Ausgleichsbetrag an die tatsächlich zuständige Krankenkasse, der das Gefolgschaftsmitglied angehört, überweisen, da sie sonst Gefahr laufen, von dieser Kasse nochmals für die Zahlung in Anspruch genommen zu werden.

Bei der Inanspruchnahme der Härteklausele wird häufig übersehen, daß bei der Prüfung, ob die Voraussetzungen zur Ermäßigung des Ausgleichsbetrages gegeben sind, stets von den Gesamtbeträgen auszugehen ist. Die Feststellungen dürfen also nicht unter Zugrundelegung der Verhältnisse bei einem einzelnen Gefolgschaftsmitglied oder einer Gruppe von ihnen, etwa der Angestellten, und auch nicht unter Zugrundelegung der auf die Mitglieder einer bestimmten Kassenart oder einer einzelnen Kranken- beziehungsweise Ersatzkasse entfallenden Beträge gemacht werden. Es sind vielmehr die Sparbeiträge aller sozialversicherungspflichtigen Gefolgschaftsmitglieder (Arbeiter und Angestellte) zusammenzuzählen, an Hand dieser Sparsumme der fünfprozentige Ausgleichsbetrag zu errechnen und sämtliche Ersparnisse an Arbeitgeberanteilen hierzu in Vergleich zu setzen. Ergibt sich dabei, daß bei einer Gesamtsparsumme von 1000 RM nur 40 RM Arbeitgeberanteile zur Kranken-, Arbeitslosen- und Rentenversicherung erspart werden, während der fünfprozentige Ausgleichsbetrag 50 RM betragen würde, dann kann ein Antrag auf entsprechende Ermäßigung gestellt werden. Der Antrag ist bei der zuständigen Pflichtkrankenkasse (Orts-, Betriebs-, Land- und Innungskrankenkasse) zu stellen und kann im vorliegenden Falle dahin lauten, die Höhe des Ausgleichsbetrages von 5 Prozent auf 4 Prozent zu ermäßigen. Setzt die zuständige Pflichtkasse den Ausgleichsbetrag auf weniger als 5 Prozent der Sparsumme herab, so kann der Arbeitgeber auch für die bei anderen Kassen versicherten Gefolgschaftsmitglieder den Ausgleichsbetrag unter Hinweis auf den Bescheid der Pflichtkasse im gleichen Verhältnis herabsetzen.

Meldepflichtige Wertpapiere

Der Reichswirtschaftsminister veröffentlichte eine Ausführungsanweisung zur ersten Durchführungsverordnung zur Verordnung über den Aktienbesitz vom 3. März 1942. Der Wertpapierbesitzer, der vor der Frage steht, ob er seinen Aktienbesitz der zuständigen Reichsbankanstalt melden muß, wird folgendes zu beachten haben:

1. Die Meldepflicht erstreckt sich nur auf Aktien, Kuxe und Kolonialanteile, die an einer Börse des Großdeutschen Reiches, das heißt also einschließlich der Prager Börse, gehandelt werden. Aktien, Kuxe und Kolonialanteile, die nur im Freiverkehr gehandelt werden, sind einstweilen nicht zu melden. Von der Meldepflicht befreit werden die Aktien der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt, der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd. Nicht unter die Meldepflicht fallen Reichsbankanteile und alle festverzinslichen Werte. Die Ausdehnung der Meldepflicht auf Freiverkehrswerte und holländische Wertpapiere bleibt vorbehalten.

Nur solche Aktien, Kuxe und Kolonialanteile, die seit dem 1. September 1939 gekauft wurden, sind zu melden. Vorhandene Friedensbestände sind nicht zu melden. Die Ausführungsanweisung enthält außerdem noch Bestimmungen über die Berechnung des Kurswertes und der Freigrenze und wie die Meldung zu erstatten ist.

Pfälzische Hypothekbank

Die Hauptversammlung, in der ein Aktienkapital von 4349 000 RM vertreten war, beschloß, den Reingewinn von wieder 340 000 RM zur Verteilung von wieder 5 Proz. Dividende zu verwenden. Die aus dem Aufsichtsrat auscheidenden Herren wurden wiedergewählt; neu gewählt wurde Dr. Albrecht Weiß (Heidelberg). Die HV beschloß ferner eine Satzungsänderung, nach der der Aufsichtsrat beschlußfähig ist, wenn mindestens 3 (bisher 5) Mitglieder anwesend sind.

Wie die Verwaltung außerhalb der Tagesordnung mittelt, hat sich der gute Zinselgang im laufenden Jahre fortgesetzt, ja, er hat sich noch weiter gebessert. Nach der Verordnung über das Verfahren beim Umtausch von Schuldverschreibungen der Kreditinstitute hatten bekanntlich die Inhaber, die Barentillate wünschten, die Stücke spätestens am 31. Januar 1942 bei dem Kreditinstitut einzureichen. Bei der Pfälzischen Hypothekbank wurde von den im Zins gesenkten über 140 Mill. RM Pfandbriefen nicht ein Stück und von den im Zins gesenkten 4,75 Mill. RM Kommunalobligationen nur ein Stück von 100 RM eingereicht. Zur Zeit sei die Gesellschaft mit den Vorbereitungen für die Zinssenkung ihrer sämtlichen kündbaren und eines großen Teiles der unkündbaren Hypotheken zum 1. Juli und 1. Oktober 1942 beschäftigt. Bei dem eingeschränkten Personal werde dies eine erhebliche Zeit in Anspruch nehmen. P. B.

SPORT UND SPIEL

Im Zeichen des neuen Turnstils

Mit voller Absicht will Reichsfachamtleiter Martin Schneider beim Vierländer-Turnkampf in der Berliner Deutschlandhalle den befreundeten Nationen die heute geltende Auffassung von der Zusammensetzung eines turnerischen Mehrkampfes, in der sich ein neuer Stil offenbart, vor Augen führen, um sie von der höheren Zweckmäßigkeit und der mehr der Jugend gerecht werdenden Einstellung zu überzeugen. Das Schwingen am Seilpferd fällt weg, ebenso das Kraftturnen an den stählenden Ringen. Es kommen nur der Pferdsprung, der Barren, das Bodenturnen und das Reck in Frage. Eine deutsche Auswahlriege wird ein schönes Turnen an den Schaukelringen zeigen. Heinrich Meusel wird achtzig Berliner Jungturner ein Bodenturnen vorführen, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß heute in Deutschland das Bodenturnen im Alltagsbetrieb eine hervorragende Pflege findet.

Öffentliche Wertung

Die Wertung beim Länderkampf wird öffentlich vorgenommen, das heißt, nach jeder Übung geben vier Kampfrichter mit einer Anzeigevorrichtung, wie beim Eiskunstlaufen, das Ergebnis bekannt, so daß jeder Zuschauer verfolgen kann, wie der einzelne Kampfrichter gewertet hat. Jeder Kampfrichter wertet mit zehn Punkten mit ein Zehntel Abstufung; die höchste und niedrigste Note werden gestrichen, die beiden mittleren zusammengezogen. Eine Mannschaftswertung findet nicht statt.

Italiens Fußball-Länderspiele

Der neue Länderspielplan des italienischen Fußball-Verbandes umfaßt erst zwei feste Termine. Die „Azzurri“ werden den ersten Kampf nach der über ein Jahr andauernden Pause am 19. April in Mailand gegen Spanien veranstalten. An diesem Tage gibt es noch ein zweites internationales Treffen, das in Turin die Nachwuchsmannschaften von Italien und Ungarn zusammenführt. Die auf der gleichen Grundlage mit Kroatiern vereinbarte Begegnung, für die das Höchstalter der Spieler auf 22 Jahre festgesetzt worden ist, kommt nicht zustande. Weiterhin gilt der für den 12. April auf italienischem Boden geplante offizielle Länderkampf mit Kroatiern noch keineswegs als abgeschlossen, da bisher noch die Zusage des kroatischen Verbandes aussteht.

Aus Rom wird gemeldet, daß zur Zeit in der Landeshauptstadt Verhandlungen über den Abschluß des zehnten Länderspieles zwischen Deutschland und Italien gepflogen werden. Das letzte Zusammentreffen der beiden Nationalmannschaften liegt fast zwei Jahre zurück. Es fand am 5. Mai 1940 in Mailand statt und endete mit dem knappen 3:2-Sieg Italiens.

Deutsche Ringerauswahl für München

Die deutschen Amateurringer rüsten für den zweiten Länderkampf gegen Finnland, der am 12. April im Münchener Zirkus-Krone-Bau veranstaltet wird. Es ist für die verantwortlichen Männer keine leichte Aufgabe, unter den kriegsbedingten Verhältnissen eine kampfstärke Staffe aufzustellen. Dieser Tatsache wird durch Rechnung getragen, daß die noch verfügbaren Kräfte zunächst zu einem kurzfristigen Lehrgang nach Nürnberg eingeladen worden sind, der vom Reichssportwart Theo Schöpf geleitet wird. Einberufen wurden hierzu nachstehende vierzehn Ringer:

Georg Pulheim (Köln) und Fritz Bischoff (Dortmund) im Bantam-, Rudi Reinhard (Hohenlimburg) und Justin Gehring (Ludwigshafen-Friesenheim) im Feder-, Erich Hahn (Stuttgart) und Sebastian Hering (München) im Leicht-, Fritz Schäfer (Ludwigshafen) und Gustav Gocke (Dortmund) im Welter-, Ludwig Schweickert (Berlin) und Herbert Krauskopf (Kiel) im Mittel-, Max Leichter (Frankfurt am Main) und Jakob Feilhaber (Neuaubing) im Halbschwer- sowie Kurt Hornfischer (Nürnberg) und Willi Libern (Berlin) im Schwergewicht. Der Lehrgang erstreckt sich vom Ostermontag, 6. April, bis Freitag, 10. April.

Krewer fährt für Danholt

Bei den Dauerrennen am Sonntag in der Berliner Deutschlandhalle hat es in der Besetzung eine Änderung gegeben. Für den Dänen Danholt startete im ersten Vorlauf Paul Krewer gegen Stach, Schindler und Weckerling. Den zweiten Lauf bestreiten unverändert Lohmann, Killian, Hoffmann und Ehmer. Der Endlauf führt über 30 km, während der Kampf um den dritten Platz auf 25 km festgesetzt ist.

Wochenendlehrgang der Leichtathleten

WK In der Halle des TV Mannheim 46 steigt am Wochenende der erste der fünf Lehrgänge, die der NSRL und die HJ gemeinsam durchführen. Gegen fünfzig Aktive und Jugendliche aus den Bezirken Mosbach, Heidelberg und Mannheim werden erwartet.

Die Leitung des Kurses liegt in den Händen des Mannheimer Bezirkschwartes, während die fachliche Betreuung den Übungsleitern Kramer (Mannheim), Hermann (Heidelberg) und Höfel (Pforzheim) obliegt. Insgesamt fünf Kurse halten diese Übungsleiter, zu denen der Karlsruher Döring, sowie Professor Amberg (Lorrach) kommen, ab. Die weiteren Kurse finden in Karlsruhe, Gaggenau, Rhein-Feuden und Freiburg statt.

SpV Waldhof in Ketsch

WK Nach sechswöchentlicher Zwangspause kommt es in Ketsch endlich wieder zum ersten Punktekampf. Während in früheren Jahren dieses Handballtreffen zu den interessantesten und entscheidendsten zählte, haben die derzeitigen Verhältnisse dies zungunsten der Ketscher Elf geändert, so daß die Waldhofer auch in Ketsch als sicherer Sieger erwartet werden dürfen.

Amtliche Bekanntmachung

Mit Ausnahme des Spieles TG Ketsch — SV Waldhof fallen am 8. März sämtliche Handballspiele aus.

Der Frühjahrswettbewerb wird vom 2. auf den 22. März verlegt.

Besucht die öffentliche Übungsstunde der Post-sportgemeinschaft jeden Dienstag im Stadion (Leichtathletik Männer) sowie des Vereins für Rasenspiele in der Lessingschule jeden Freitag (Frauen-Handball) von 19—20 Uhr.

Kehl, Bez.-Fachwart Handball und Leichtathletik

Sport in Kürze

Im Rahmen des Eishockey-Länderspieles Deutschland — Italien am 22. März in Mailand sollen die deutschen Spitzenkräfte im Eiskunstlaufen auftreten. Voraussichtlich werden die Deutschen Meister Martha Musilek (Wien), Erich Zeller und Gerda Strauch-Günther Noack ihr großes Können im Schaulaufen zeigen.

VfK Schifferstadt beim VfK 86

Die letzten Begegnungen der beiden Mannschaften brachten immer knappe Entscheidungen. Die starken Pfälzer, die in ihren Reihen den Gastrainer Hage-Opau zur Verfügung haben, verfügen über bestes Material in den einzelnen Gewichtsklassen. Besonders der junge talentierte Färber weiß angenehm aufzufallen. Die Staffe, die mit Schmitt, Lechner, Fichtenmaier, Hage, Matern, Färber, Wismann, den Kampf gegen die Meistermannschaft vom VfK 86 bestreitet, wird in dieser Aufstellung den besten Eindruck hinterlassen.

Dem badischen Bereichsmeister ist diese Kraftprobe zur Vorbereitung der in Bälde beginnenden Gruppenkämpfe um die Deutsche Mannschaftsmehrfachmeisterschaft im Ringen sehr angenehm. Selbst bei kompletter Aufstellung müßten die Männer um Weber alles daransetzen, um gut abzuschneiden. Das Treffen, das am Sonntag, 10.30 Uhr im „Schwarzen Lamm“, G 2, 17, stattfindet, verspricht besonders guten Sport.

Kurze Meldungen aus der Heimat

Neckarhausen. (75. Geburtstag) Uhrmacher Wilhelm Ludwig Neckarhausen, Paulinenstraße, feiert heute seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich.

Neckargerach. (Im Neckar ertrunken.) Das sieben Jahre alte Kind des Einwohnere Schilling von Guttenbach fiel beim Spiel in den Neckar und ertrank. Die Leiche des ertrunkenen Kindes konnte bald darauf geborgen werden.

Eppingen. (Jolanthes Mutterglück.) Reicher Ferkelsegen stellte sich im Stall des Landwirts Jakob Pfeiffer ein. Das Mutterschwein warf zwanzig Junge, von denen achtzehn am Leben blieben.

Freiburg. (Zum Ehrensensator ernannt.) Rektor und Senat der Albert-Ludwig-Universität Freiburg i. Br. verliehen im Rahmen einer schlichten akademischen Feier dem Ministerialdirektor am Badischen Unterrichtsministerium, Karl Gärtner, in Anerkennung seiner großen Verdienste um das kulturelle Leben des Gaues Baden die Würde eines Ehrensensators. Ministerialdirektor Gärtner ist am 6. Januar 1897 in Lahr geboren. Die Reichsuniversität Straßburg hat ihm anlässlich der feierlichen Eröffnung im November vergangenen Jahres die Würde eines Ehrenbürgers verliehen.

Freiburg. (Handtaschenräuber gesucht.) In Konstanz wurde in den Abendstunden eine Einwohnerin, die zu einer Beerdigung gekommen war, von einem Mann angefallen, der der Sechzigjährigen die Handtasche zu entreißen versuchte. Er hatte die Frau zuvor nach dem Weg gefragt. Die Überfallene setzte sich energisch zur Wehr, trotzdem ihr der Räuber zwei Messerstiche versetzt hatte. Beim Herannahen eines Autos ließ er von seinem Opfer ab und ergriff die Flucht. Nach dem Täter wird eifrig gefahndet. Es hat sich ergeben, daß zwei ähnliche Fälle auf Mädchen in der vergangenen Woche vorgekommen sind.

Landau. (Flucht vor einem Robbing.) In Bornheim waren die beiden Einwohner Münch und Weinheimer verfeindet. Dieser Tage nun drang Weinheimer in die Wohnung des Münch ein und mißhandelte diesen. Um sich vor weiteren Mißhandlungen zu retten, sprang Münch aus dem Fenster und erlitt dabei schwere Verletzungen. Der Urheber dieses Unfalls wurde in Haft genommen.

Kaiserslautern. (Kleiderkartenthandel und seine Folgen.) Durch das Amtsgericht wurde die in Saarbrücken wohnhafte Magdalena Weber zu vier Monaten Gefängnis und die in Mannheim wohnhafte Adelheid Neef zu sechs Monaten Gefängnis wegen Sachhehlerei verurteilt. Beide hatten Einspruch erhoben. Das Gericht verworfen den Einspruch der Angeklagten, setzte jedoch die Strafe für die Weber in eine Geldstrafe von 324 Reichsmark und die Strafe der Neef in eine Gefängnisstrafe von vier Monaten um. Beide Frauen haben sich schuldig gemacht, aus einem Diebstahl herrührende

Kleiderkartent gekauft und auch wieder weiterverkauft zu haben. Sie wollen jedoch nicht gewußt haben, daß die Karten aus einem Diebstahl stammten.

Obermorschweiler. (In den Abgrund gestürzt.) Während des Spiels mit gleichaltrigen Kameraden verlor der fünfzehn Jahre alte Andreas Bulach das Gleichgewicht und stürzte den Abgrund hinunter. Hierbei riß er die ein Jahr ältere Maria Monin aus Lumschweiler mit sich. Beide mußten mit schweren Verletzungen nach Mühlhausen ins Hasenrain-Spital verbracht werden.

Straßburg. (Tragisches Ende eines Elfjährigen.) Kurz vor seinem Elternhaus in den Spachhäusern wurde der elf Jahre alte Schüler Peter Soroldoni durch einen Lastkraftwagen von seinem Fahrrad zu Boden gerissen. Beim Sturz zog er sich innere Verletzungen sowie einen Schädelbruch zu. Zwei Tage später erlag er den schweren Verletzungen.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit Wehrmacht), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Herbert Dzallas (z. Z. Wehrmacht), Anna Dzallas, geborene Lautinger, Mannheim-Waldhof, Sammelbahnhof 3, 7. März 1942.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter Ursula zeigen in dankbarer Freude an: Wilhelm Heller, Zollinspektor, Emmi Heller, geb. Köhl, Mannheim, Humboldtstr. 3, den 6. März 1942 z. Z. Privatkl. Prof. Dr. Holzbach.

Ihre Vermählung geben bekannt: Helmut Schmitt (z. Z. Wehrm.), Hannelore Schmitt, geb. Merkel, Kl. Merzelstraße 7, Max-Josef-Straße 29, - Trauung: Samstag, 7. 3., 12.30 Uhr Bonifatiuskirche.

Wir grüßen als Vermählte: Friedrich Feuerbacher (Gefr. i. ein. Nachr.-Abtlg.), Käthe Feuerbacher, geb. Bühler, Mannheim, 7. 3. 42, Mittelstraße 18, Alhornstraße 47.

Als Vermählte grüßen: Eduard Willisch (Hauptfeldw. in einem Kav.-Regt.), Annelise Willisch, geb. Lippert, Mannheim (U 4, 21), 7. März 1942.

Als Vermählte grüßen: Heinz Abele (z. Z. i. Felde), Elisabeth Abele, geb. Link, Mannheim (Weylstraße 29), 7. März 1942.

Wir sind kriegsgetraut: Hans Mücke, Kathrinchen Mücke, geb. Kippenhan, Hildesheim (Eckemeyerstraße 26) - Heddesheim (Robert-Wagner-Straße 30).

Mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, geliebter Sohn, herrnsamer Bruder, Schwager und Neffe Otto Ehrhardt Matrose bei der Kriegsmarine ist am 26. Februar 1942 in einem Heimatazaren nach schwerer Verwundung sanft entschlafen. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren. In unseren Herzen wird er immer weiterleben.

Tieferschütternd erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes unerlöschlichem Beschluß unser einziger, lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn, Neffe und Vetter, unser aller Sonnenschein Friedel Goass

Am 9. Febr. 1942 bei im Osten in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland SA-Standartenführer Walter Klein

In treuer Pflichterfüllung fiel am 8. Februar 1942 im Osten unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Neffe Karl Merdes

Am 9. Febr. 1942 bei im Osten in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland Obergruppenführer Karl Klein

Am 9. Febr. 1942 bei im Osten in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland Obergruppenführer Karl Klein

Am 9. Febr. 1942 bei im Osten in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland Obergruppenführer Karl Klein

Am 9. Febr. 1942 bei im Osten in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland Obergruppenführer Karl Klein

Am 9. Febr. 1942 bei im Osten in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland Obergruppenführer Karl Klein

Am 9. Febr. 1942 bei im Osten in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland Obergruppenführer Karl Klein

Tieferschütternd erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß am 5. Januar 1942 im blühenden Alter von nahezu 24 Jahren unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Alois Pribil

Am 3. März 1942 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn, Neffe und Vetter, unser aller Sonnenschein Friedel Goass

Am 3. März 1942 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn, Neffe und Vetter, unser aller Sonnenschein Friedel Goass

Am 3. März 1942 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn, Neffe und Vetter, unser aller Sonnenschein Friedel Goass

Am 3. März 1942 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn, Neffe und Vetter, unser aller Sonnenschein Friedel Goass

Am 3. März 1942 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn, Neffe und Vetter, unser aller Sonnenschein Friedel Goass

Am 3. März 1942 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn, Neffe und Vetter, unser aller Sonnenschein Friedel Goass

Am 3. März 1942 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn, Neffe und Vetter, unser aller Sonnenschein Friedel Goass

Am 3. März 1942 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn, Neffe und Vetter, unser aller Sonnenschein Friedel Goass

Am 3. März 1942 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn, Neffe und Vetter, unser aller Sonnenschein Friedel Goass

Am 3. März 1942 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn, Neffe und Vetter, unser aller Sonnenschein Friedel Goass

Am 3. März 1942 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn, Neffe und Vetter, unser aller Sonnenschein Friedel Goass

Am 3. März 1942 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn, Neffe und Vetter, unser aller Sonnenschein Friedel Goass

Am 3. März 1942 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn, Neffe und Vetter, unser aller Sonnenschein Friedel Goass

Am 3. März 1942 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn, Neffe und Vetter, unser aller Sonnenschein Friedel Goass

Am 3. März 1942 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn, Neffe und Vetter, unser aller Sonnenschein Friedel Goass

gungsabschnitt ist ein neuer Berechnungsschein zu beantragen. Höherhalter u. Selbstversorger werden darauf hingewiesen, daß für etwa beliefer Elerbestellkarte Berechnungsscheine an sie nicht ausgegeben werden. - Städt. Ernährungsamt.

Anordnungen der NSDAP Feldschererfeld 171! - Die ganze Gefolgschaft (auch HJ-Hilfe bei der Straßenbahn) tritt am Sonntag, 8. 3., um 9.45 Uhr, in tadelloser Winteruniform vor L. 1 (L.-Schule) an.

Kirchl. Nachrichten Evangel. Gottesdienstsanzeiger. Sonntag, 8. März 1942. - In den Konfirmationsfeiern Kollekte für die Badische Landesbibelgesellschaft.

Trinitatiskirche: 10 Uhr Konfirmation mit Hl. Abendmahl, Scharnberger, 11.15 Uhr Kindergottesdienst in G 4, 5.

Johanniskirche: 10 Uhr Konfirmation mit Hl. Abendmahl der Nordfarr. (Kirchench.), Scharf, 17 Uhr Emlen.

Markuskirche: 10 Uhr Speck, 11 Uhr KG., Speck, 11.45 Uhr Chr. (Entlass. d. 8. Jahrg.). Speck, Matthäuskirche: 10 Uhr Konfirmation der Südpfarr (Prüf. und Einsegnung), Bühler, 13 Uhr Kindergottesdienst, Gänger.

Lutherkirche: 10 Uhr Juntd, 11.15 Uhr KG., 15 Uhr Konfirmation-Abendmahl, Walter, Eggenstraße: 9 Uhr Juntd.

Melanchthonkirche: 9.30 Uhr Konfirmation mit Hl. Abendmahl, Hegg, 14 Uhr KG., 17 Uhr Hl. Abendmahl, Hahn.

Auferstehungskirche: 10 Uhr Rösinger, 11 Uhr Chr., Rösinger, 11.30 Uhr KG., Rösinger, Pauluskirche: 9 Uhr Konfirmation mit Hl. Abendmahl (Nordpfarr), Clormann, 11.30 Uhr KG., Glitscher, 14 Uhr Chr. (Süd), Hörner.

Luzernberg: 10 Uhr Glitscher, Sandhofen: 10 Uhr Konfirmation mit Hl. Abendm., Bartholomae, Siedlung Schönau: (S. Sandhofen) Städt. Krankenhaus: 9.20 Uhr Dr. Faulhaber.

Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Scheel, Feudenheim: 10 Uhr Gottesdienst u. Konfirmationprüfung, Kammerer, 11.15 Uhr KG I. Schwesternhaus.

Friedrichsfeld: 10 Uhr Konfirmation m. Hl. Abendmahl (Kirchenchor), Schönthal, 16 Uhr Nachfeier in d. Kirche, Schönbühl, Käferthal: 10 Uhr Gottesdienst u. Prüf. der Konfirmanden, Schäfer, 11.30 Uhr KG., Schäfer.

Käferthal-Süd: 9.30 Uhr Miss. Wild, 11 Uhr Kindergottesdienst, Rheinau: 9 Uhr Konfirmation, Prüfung u. Einsegnung, Luger, 11.15 Uhr Kleinkindergottesdienst im Gemeindehaus, Pfingstberg: 9.30 Uhr Lohr, 10.30 Uhr Kindergottesdienst, Lohr, Seckenheim: 9 Uhr Chr., Dr. Duhm, 11 Uhr KG., Dr. Duhm, 17 Uhr Kirchenrat Joest, Wallstadt: 10 Uhr Konfirmation (Prüfung u. Einsegnung) Adelman, 17 Uhr Chr. (Entlassung des 8. Jahrgangs) Adelman.

Filmtheater

Heute neue Wochenschau! Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg Gloria-Palast - Capitol: „Luftkampf über Malta“! Der Krieg im Pazifik - Im Führerhauptquartier - Vor Sebastopol - Bei unseren Fliegern auf Sizilien.

Ufa-Palast. 2. Woche! Der große Erfolg! 2.00 4.30 7.15 Uhr in Wiederaufführg! Hilde Krahl, Albert Matternstock in „Gastspiel im Paradies“. Ein Ufa-Lustspiel mit Georg Alexander, Oskar Sims, Gust. Waldau u. a. Spielleitung: Karl Hartl. - Ein Film nach dem Herzen aller: leicht, spritzig, pikant, spannend - eine filmische Delikatesse. - Vorher: Neueste Wochenschau und Kulturfilm. - Für Jugendliche nicht erlaubt!

Ufa-Palast. - Morgen Sonntag vorm. 10.45 Uhr: Früh-Vorstellung mit dem Tagesprogramm: „Gastspiel im Paradies“. Vorher: Neueste Wochenschau. Für Jugendliche ab 14 Jahr. erlaubt!

Alhambra. Täglich 2.15 4.45 7.15: „Geheimakte W.B.I.“, ein neuer Bavaria-Großfilm mit Alexander Gölling, Eva Immermann, Rich. Häußler, Günth. Löhner, Herbert Seipin. - Musik: Franz Döslle. Ein Film voll starker Ereignisse und mitreißender Höhepunkte! - Ausgezeichnet mit höchsten Prädikaten. - Heute neue Wochenschau. - Für Jugendliche zugelassen!

Alhambra. Sonntag vormittag 11 Uhr: Früh-Vorstellung. 4. Wiederholung des großen Erfolges wegen! Eine herrliche Reise in die weite Welt, via Marseille durch das Mittelmeer, den Suezkanal, über Indien nach der Südsee mit dem Endziel Japan. Eine Fülle unvergesslicher Eindrücke im Paradies der Südsee. Bei den Batakern auf Sumatra, bei den Bansa auf Borneo, große Treibjagd in der Südsee, Japan im Frühling, das Fest d. Kirschblüte. - Jugendliche zugelassen! Dazu: Die Wochenschau.

Schauburg. Tägl. 2.30 4.50 7.15 Hell Finkenzerler, Ernst v. Klipstein in „Alarmstufe V“, ein spannender Kriminalfall - eine konfliktreiche Liebesgeschichte - ein überraschendes Abenteuer auf dem Münchner Oktoberfest - und der heldenmütige Einsatz der Feuerschutzpolizei bei einem Großfeuer - das sind die Höhepunkte dieses spannenden Films. In weiteren Hauptrollen: Charlotte Dalys, Albert Lippert, Friedrich Domin, Bruno Höbner, Liesl Karlstadt, Heini Handeschumacher. Heute neue Wochenschau. Jgd. nicht zugelassen.

Schauburg. Sonntagvorm. 10.45 Uhr, einmalige Früh-Vorstellung: „Stürme über dem Montblanc“. - Neben den besten Schweizer und Tiroler Skifahrern wirken mit: Leni Riefenstahl, Matthias Wieman, Sepp Rist, Ernst Udet. - Dr. Arnold Fancks Filmexpedition hielt sich sechs Monate im Hochgebirge auf, davon mehrere Wochen auf dem 4400 Meter hoch gelegenen Montblanc-Observatorium, wo die Aufnahmen über den Wolken gedreht wurden. - Ernst Udet mußte für die Flugversuche vier Wochen lang oft in schweren Hochgewittern täglich über dem Montblanc-Massiv fliegen und achtmal die gefährliche Landung auf den Gletschern unternehmen. - Dazu: Die Wochenschau. - Jugendliche zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschließl. Montag: „Jenny und der Herr im Frack“. Ein Film der Bavaria-Filmkunst mit Gusti Huber, Johannes Heesters, Hilde Hildebrand, Paul Kemp, Osk. Sims, Gust. Waldau. Eine köstliche Kriminalkomödie und schöne Frauen. Neueste Wochenschau. Jugdl. nicht zugelassen! Täglich 3.35 5.50 und 7.50 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Der spannende Terra-Film: „Sela Sohn“ - mit Karin Härdt, Otto Wernicke, Rolf Weh, Hermann Brix, Ida Wüst, Hilde Schneider, Caris Rust, Max Güllstorff, Fritz Odemar. - Ausgezeichnete Schauspielerei geben diesem Film echtes Leben. - Neueste deutsche Wochenschau. Jugendliche zugelassen! Beginn: Samstag 2.30 4.35 und 7.20 Uhr, Hauptfilm 2.50 5.10 u. 7.45 Uhr, Sonntag 1.00 2.55 4.55 7.20 Uhr, Hauptfilm 1.00 3.00 5.10 7.45 Uhr.

Palast-Tageskino, J. 1. 6 (Breite Straße), Ruf 258 85. Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. - In Wiederaufführung: „Die Kronzeugin“ mit Sybille Schmitz, Sabine Peters, Ivan Petrovich, Ursula Grabley, Rudolf Platte, Gustav Waldau. - Getrieben von den hemmungslosen Leidenschaften ihrer Künstlernatur tritt eine Frau im letzten Augenblick vor die Schranken des Gerichts u. rettet einen Menschen, von dem sie nur weiß, daß sie ihn liebt und daß er unschuldig ist. Eine Kronzeugin, die lügt! - Neueste Wochenschau. Jugend hat keinen Zutritt! Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72 Heute bis einschließl. Montag. Lili Murati, Karl Ludwig Diehl in „Was geschah in dieser Nacht?“. Ein neues, amüsantes Lustspiel der Tobis, spritzig und witzig! Neueste Deutsche Wochenschau Jugendliche nicht zugelassen! Täglich 3.45 5.40 und 7.25 Uhr.

Reine, Neckaru, Fernruf 48276 Montag letzter Tag! Beginn Wo. 5.10 7.20, Sonntag 4.15 7.00 Uhr - mit neuester Wochenschau, danach ein ganz ausgezeichneter, spannender Film mit Brigitte Horney und Willy Birgel in „Der Gouverneur“ - Sonntag, nachm. 1.30 Uhr: Jugendvorstellung.

Film-Palast M-Neckarau, Friedrichstraße 77. Bis Montag: „Das andere Ich“ 5.15 u. 7.30 Uhr. - Die neueste Wochenschau in beiden Vorstellungen am Schluß.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. - Sonntag 1.30 Uhr: Märchenvorstellung: „Das tapfere Schneiderlein“.

Zentral Waldhof. - Ab Freitag, Wo. 5.50 7.45, So. 3.50 5.45 8.00: „Jakko“, m. Norbert Rohringer, Eug. Klöpffer, Aribert Wäischer, Carsta Löck, Paul Westermeyer, Trude Hesterberg. - Dieser Tobis-Film erzählt die Geschichte eines jungen, elternlosen Artisten, der nach Beseitigung erster Schwierigkeiten u. in vielen Konflikten geläutert, den Weg aus der bunten Scheinwelt des Zirkus in ein neues Leben der Ordnung findet. - Jugendfrei. - Neueste Wochenschau, Sonntag, 1.30: Jugendvorstellung: „Jakko“.

Konzert-Kaffees Café Wien, P. 7, 22 (Planken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. - Täglich nachmittags u. abends (15.30-8.30 u. 19.45-23.00 Uhr) Konzert erstklassiger Kapellen.

Palast-Kaffee „Rheingold“, O 7, 7 Mannheims größtes Konzert-Kaffee mit erkl. eigener Konditorei. Im Monat März wirkt der beliebte Tenor Eugen Schleich im Rahmen der Kapelle Ditha Jürgensen mit. Diese charmante Geigerin mit ihrem Herrenorchester und dem hervorragenden Tenor werden Sie täglich aufs Beste unterhalten. Täglich nachm. von 4. bis 6.30, abends von 7.30 bis 10.30 Uhr. Montags geschlossen.

Unterhaltung Libelle. Täglich 19.15 Uhr. Mittwoch u. Sonntag auch 15.15 Uhr. Gastspiel Emil Reimers, Sachsens beliebtester Komiker, mit seiner Gesellschaft - Die Shanghai-Truppe, Artistik des Fernen Ostens - Rolf Pribil und Regina, die Tanzsensations - Peters u. Dorian, die lustigsten aller Fallspringer. Im Grinzing: Fred Völker mit seinen Solisten.

Palmsgarten, zwisch. F. 3 und F. 4 Täglich Beginn 19.30 Uhr. Ende 22 Uhr. Sonntag ab 18.00 Uhr: Werbewoche zu ermäßigten Preisen. Das Programm artistischer Höchstleistung. Neueinführung: Außer mittwochs auch donnerstags: Hausfrauen-Nachmittag mit vollständigem neuem Programm. Beginn 16.00 Uhr, ohne Trinkzwang. Eintritt 80 Pfg. Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich von 11-12.30 und 13-17 Uhr.

Weinhaus Hütte, Qu. 3, 4, und im Heurigen tägl. Stimmungskonzert

Gaststätten Stadtschänke „Durlacher Hof“ Restaurant Bierkeller Münzstube Automat die selbstwrt. Gaststätte f. jedermann Mannheim P. 6 an den Planken

Auskunfteien Detektiv Meng. Mannh., D 5, 15 Fernsprecher, 202 68 und 202 70

Geschäftl. Empfehlungen Baby will ins freie in einem Wagen natürlich, in dem auszufahren eine Freude ist. Sprechen Sie bei Bedarf doch im Spezialgeschäft für Kinderwagen Meißner, Qu. 1, 16 (Rückseite der Breite Straße) vor - Kinderwagen-Meißner ist bekannt als gute Einkaufsquelle

Fahrkarten, Auskunft und Beratung in allen Reiseangelegenheiten durch das Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Mannheim, O. 6, 4 (gegenüber dem Plankenhof), Fernspr. 263 41

Kinderbetten MODEHAUS NEUGEBAUER

DIE MODE bringt im März-Heft: Film und Mode

Togal Rheuma-Gicht Neuralgien Erkältungskrankheiten

KUR MARK

für stille Stunden

Bei Burnus heißt es nicht: Viel hilft viel

Verlag u. S. Mannheim. Fernr.-Samml. Erscheinungswöchentl. Z. Anzeigenpreis gültig. - Za. Erfüllungsort Sonntag-A. Seit Engländer gen: Was i. übrigen Ha. Mächte war aber vergeb. tagnachmitt. keine Nachr. gen seien, a. que des Hau. indische Ru. Rundfunk h. dung nichts. Send. wiss. Rundfunk o. mehr im Ga. Das nied. London, die holländische als einzige ungläubliche der allgem. glücksahnung zestät König. derländische vorragenden verliehen. Die einzig. England üb. Bestätigung daß die wie Japanern e. diese sich i. Stadt heranz. Angaben bei. in den Vere. der Fall nu. sel... Die Ja. drückend. Kapitulatio. tag seien üb. bündeten m. Der Sturz. Londoner l. len besagt. öffnet. Alle. sem Zeitp. allenthalben. In Suraba. weite der J. der über Na. und Vorräte. Domei men an Fro. Tim or der. Kupang. Au. Ein (Von m. Wie tief. Briten ersch. aus hervor. kritik nie. dern auch i. übt wird. minister A. batterkluft. dig wach. die vielerl. der besseren position im einer beme. gespannt. gelangten. lution", fül. wir auf de. neunzehnte. und mühen. sation zu. eine Art. Unser Com. gezogen, da. werden kan. der gezwur. verteidigen. Die Selb. keineswegs. Probleme e. ten Endes. also, daß e. in England. unlängst a. William J. Portsmouth. jekte ermäh. schweiß bez. Repräsen. Geht doch. so weit, da. krieg bekau. Gough in. eines Ang. für d's b. Kriege ch. Forderung.